**Erscheint täglich.**
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

**Anzeigen:**
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

**Haupt-Expedition:**
Bastionsstraße 14.

**Filial-Expeditionen:**
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

**Agenturen:**
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 126. Sonntag, 13. Mai 1894 (Hl. Pfingstfest). 28. Jahrg.

## Erstes Blatt.

**Heute werden drei Blätter und das Düsseldorfer Sonntagsblatt ausgegeben. Die nächste Nummer des Düsseldorfer Volksblattes erscheint Dienstag, den 15. Mai.**

### Das Vertrauen zum Richter

ist ein überaus wertvolles Gut, besonders in der jetzigen Zeit, wo das Vertrauen zur Regierung und sogar zur Gesetzgebung in weiten Volkskreisen erschüttert oder ganz entschwunden ist.

„Es giebt noch Richter in Berlin!" Geschichtlich ist die Anekdote von dem Potsdamer Windmüller nicht, aber sie ist in den Geistesschatz des Volkes übergegangen, und während der eine mit dieser Fabel seine Ueberzeugung bekundet, daß wir eine unabhängige, unparteiische, unbefangene Rechtspflege haben, bringt der andere damit die Forderung zum Ausdruck, daß wir einen solchen haben müssen und sollen. Es wäre ein ungeheures Glück für den Staat, wenn in allen Ständen und allen Parteien im Tone befriedigter Sicherheit die Redewendung im Gebrauch wäre: Es giebt noch Richter in Berlin!

Was das Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege erschüttert, muß als ein großes Unglück beklagt werden. Und diese traurige Wirkung wird leider der jüngste Berliner Strafprozeß haben.

Den guten Willen aller Beteiligten lassen wir außer Zweifel. Der Staatsanwalt hat es für seine Pflicht gehalten, die Organe der Staatsgewalt kräftig zu schützen; der Vorsitzende des Gerichts hat sich seine feste Ueberzeugung gebildet und ist seiner Natur gefolgt, als er diese Ueberzeugung und die zugehörigen allgemeinen Anschauungen recht energisch und drastisch zum Ausdruck brachte, ohne sich durch die ministerielle Mahnung zur Zurückhaltung von 1892 in der Entfaltung seiner Eigenart stören zu lassen. Die Mehrheit des Gerichtshofes hat den Anschauungen und Grundsätzen des Vorsitzenden zugestimmt, die amtlichen Zeugen trotz bedenksamer Widersprüche und Unklarheiten als klassisch erachtet, die bürgerlichen Zeugen als minderwertig, für das überaus schneidige Vorgehen der Polizei gegen Flüchtlinge eine kunstvolle Rechtfertigung gefunden, den Gebrauch von verkappten Polizeikräften mit Gummischläuchen nur leise moniert und gegen die weiter gehenden Kritiken recht schwere Strafen verhängt. Auch in den Punkten, wo unsere Ansicht abweicht, erkennen wir den guten Willen und das gerechte Bestreben des Gerichtshofes und der Anklagebehörde rückhaltlos an. Aber dabei bleibt die Frage bestehen: Welchen Eindruck auf das beobachtende Volk, besonders auf die Arbeiterklasse, wird die Art der Verhandlung und das Ergebnis derselben machen?

In den Blättern der verschiedensten Richtungen werden mehr oder minder höfliche, aber sehr deutliche Ausstellungen an dem Auftreten des Vorsitzenden des Gerichtshofes erhoben. Dieses Thema beherrschte geradezu die Presse in den jüngsten Tagen. Wie erklärt es sich, daß die Leistungen eines einzelnen Strafkammer-Präsidenten im allgemeinen eine so außerordentliche Verwertung finden? Nur aus dem leider begründeten Gefühl, daß dieser Prozeß und vor allem die Art seiner Leitung eine moralische Wirkung auszuüben droht, die dem inneren Frieden und dem Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung sehr schädlich ist.

Man wird sich vielleicht zu beruhigen suchen mit der Erwägung, die Socialdemokratie sei doch einmal von Mißtrauen gegen alle und jede bestehende Autorität erfüllt, es sei also an ihr nichts mehr zu verderben. Das ist eine oberflächliche Auffassung. Die Arbeiterpartei besteht keineswegs bloß aus zielbewußten Anhängern des Zukunftsstaates, die alle Brücken hinter sich abgebrochen haben. Ein sehr großer, wenn nicht der größte Teil der socialdemokratischen Wähler geht aus Standesgefühl, Klassenbewußtsein mit, ohne schon alle Folgerungen gezogen zu haben. Es mag sein, daß auch dieser Anhang schon zur Regierung das Vertrauen verloren hat; aber zweifellos war unter diesen Leuten, bis weit hinein in die Reihen der „Zielbewußten", noch ein beträchtliches Maß von Vertrauen in die Rechtspflege und Respekt vor der Rechtspflege vorhanden. Das Bewußtsein, daß vor dem Richter der Geringste und Aermste nicht anders gewertet und beurteilt wird, als der Reiche, der Beamte, der Mächtige, ist das letzte moralische Bindemittel zwischen den Verführten und der bestehenden Ordnung. Wenn auch dieser Faden reißt, dann geht es haltlos bergab auf der schiefen Ebene des Verneinens, des Hasses, der Zerstörung.

Mancher, der für die Ehre einer Polizeiabteilung oder sonst einer Behörde oder eines Beamten mit großem Eifer in's Geschirr geht, glaubt eine staatsrettende Großthat zu vollbringen. Und wie wenig kommt doch im grunde darauf an, ob in einer Einzelheit ein Organ der Exekution etwas mehr oder weniger glänzend dasteht? Für die Polizei ist die Hauptsache ihre materielle Kraft und der Glaube an dieselbe. Für die Beziehungen zwischen Justiz und Volk steht aber die moralische Seite im Vordergrund; da ist das Vertrauen des Volkes das hohe Gut, dessen Schonung und Pflege sich alle Beteiligten angedeihen lassen müssen.

Es fällt keinem Vernünftigen ein, zu diesem Zweck eine Schwächlichkeit, eine Nachgiebigkeit zu gunsten des socialschwächeren Teils zu verlangen. Fortiter in re, sachlich stramm, kann man immer vorgehen, ohne das suaviter in modo, die kluge Mäßigung in der Form, in der Art des Verfahrens, aus dem Auge zu lassen. Der Erlaß des Justizministers vom Dezember 1892 giebt die beste Anweisung, wie der Leiter einer Gerichtsverhandlung sich zu benehmen hat, um jeden Vorwand zur Anzweiflung seiner Unparteilichkeit hintanzuhalten. Der Erlaß ging hervor aus einer trüben Erfahrung; im Prozeß Ahlwardt war die Verhandlung sachlich recht günstig verlaufen für die staatlichen Interessen, aber die übereifrige Individualität des leitenden Richters hatte der moralischen Wirkung des Prozesses geschadet. In dem jüngsten Prozeß waren die Zeugen-Aussagen im ganzen genommen nicht so günstig für die Staatsgewalt; das Gute aber, was sie boten, ist in seiner Wirkung auf die Volksseele vollends verdorben worden durch die abermalige Eigenart der Leitung.

Solche Vorfälle dürfen wir uns aber wirklich nicht mehr gestatten. Wenn der Justizminister nicht im Stande ist, die Leiter solcher Prozesse von politischer Bedeutung zur nötigen Mäßigung ihrer überstarken Individualität zu veranlassen, so wird ernstlich die Errichtung von Schwur- oder wenigstens Schöffengerichten für derartige Prozesse in Erwägung zu ziehen sein, damit die Beteiligung des Laienelements dem Vertrauen der breiten Volksschichten eine neue Stütze giebt. Inzwischen sollte der Justizminister wenigstens der Behörde, die zu seiner Verfügung steht, der Staatsanwaltschaft den Befehl geben, im Falle eines bedenklichen Uebergreifens des Präsidenten ihrerseits mäßigend oder gar direkt zum Schutze der Zeugen, der Vertheidiger und der Angeklagten einzugreifen.

Vor allem ergiebt sich aus diesen Zwischenfällen die dringendste Notwendigkeit einer Berufungs-Instanz. Es wäre ein wahres Glück, wenn das Reichsgericht einen formalen Grund zur Vernichtung des jüngsten Urteil fände, damit durch eine Wiederholung des ganzen Verfahrens die Scharte ausgewetzt werden kann. Aber es ist leicht möglich, daß die Revision versagt. Man führe schleunigst die Berufung ein, nicht blos im Interesse der in erster Instanz Verurteilten, sondern auch im Interesse der Justiz, des Staates und der Gesellschaft, damit Verhandlungen, die in Folge von Mißgriffen oder unangenehmen Zufällen einen anstößigen Verlauf genommen haben, noch einmal in befriedigender Form wiederholt werden können.

## Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 11. Mai. Einige Blätter der ehemaligen Kartellparteien behaupten, daß betreffs der Landwirtschaftskammern die drei Kartellparteien sich einigen werden auf folgende merkwürdige Gesetzesvorlage: „Die endgültige Regelung des Wahlrechtes soll, nachdem nur wenige Punkte im Gesetz festgelegt sind, für jede Provinz durch die zuerst gewählte Landwirtschaftskammer geschehen; die Wahl der Mitglieder dieser Kammer erfolgt durch die Kreistage." Wenn ein solches Gesetz erlassen würde, so würde es seines Gleichen nicht auf dem Erdenrunde haben. Bis jetzt hat sich das Abgeordnetenhaus seit dem 11. Jan. d. J. mit dieser äußerst schwierigen Aufgabe, eine gesetzliche Vertretung für die Landwirtschaft zu schaffen, abgemüht; endlose Debatten haben in der Kommission und in den Plenarverhandlungen stattgefunden und das Ergebnis gehabt, daß am Schlusse der zweiten Beratung über den Hauptpunkt, das Wahlrecht, ein Einverständnis nicht erzielt war. Wenn demgemäß die Lösung dieser Aufgabe so äußerst schwierig ist, dann kann doch unmöglich das Abgeordnetenhaus sagen: „Was ich nicht fertig gebracht habe, soll jemand machen, der noch weniger dazu befugt und befähigt ist wie ich." Der schwierigste und wichtigste Teil des Gesetzes, die Festsetzung des Wahlrechtes, würde nach jenem Vorschlage für jede Provinz einer Kammer übertragen, die von den Kreistagen ernannt wäre. Es war bereits in der Kommission von den Nationalliberalen vorgeschlagen, regelmäßig die Wahl der Kammern durch die Kreistage vornehmen zu lassen.

Diesen Vorschlag bekämpfte aber der Regierungsvertreter mit dem Hinweise darauf, daß die Zusammensetzung der Kreistage oft ganz wesentlich durch Angehörige anderer Berufsstände, Industrielle und Gewerbetreibende, beeinflußt werde; die Kammern würden nur dann eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten können, wenn sie eine wirkliche Vertretung aller Landwirte darstellten; sie sollten eine Organisation von Landwirten sein, durch die Landwirte selbst vorgenommen; die ihnen zugedachten wichtigen Aufgaben würden die Kammern nur erfüllen können, wenn sie von dem vollen Vertrauen der ländlichen Bevölkerung getragen würden; dieses aber könne nur dann zutreffen, wenn sie aus einer Wahl hervorgingen, wie der Entwurf sie vorschlägt. Es streite eine Wahl durch einen anderen Vertretungskörper ganz und gar gegen den Gedanken der korporativen Organisation der Landwirtschaft." — Diese Bedenken der Regierung muß jeder Vorurteilsfreie für ausschlaggebend halten. Wenn sie gegen die regelmäßige Wahl der Kammermitglieder gelten, dann gelten sie auch gegen den Plan, das Wahlrecht durch eine von den Kreistagen gewählte konstituierende Versammlung bestimmen zu lassen.

Wenn es bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der Staatsregierung nicht gelungen ist, im ersten Versuche ein Wahlsystem zu finden, welches einer Mehrheit des Abgeordnetenhauses annehmbar erschien, so ist das durchaus keine Blamage. Der Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes wurde zweimal umgearbeitet, fand also erst in dritter Auflage im Reichstage Annahme. Die Ueberhastung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung hat ein völlig verfehltes Gesetz geschaffen; man möge ihm nicht in einem schlechten Gesetze für die Landwirtschaft einen ebenbürtigen Zwillingsbruder geben. Die Hauptschwierigkeit erwächst durch die Verschiedenheit der Verhältnisse: der Osten hat Gutsbezirke, der Westen nicht. Dieser Verschiedenheit müßte schon im Gesetze für die Wahl der ersten Kammer Rechnung getragen werden.

* Ueber eine richterliche „Liebenswürdigkeit" gegen den Stand der evangelischen Geistlichkeit schreibt der „Reichsbote" folgendes: „Vor uns liegt ein gedrucktes Exemplar eines Beschlusses der 4. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Magdeburg vom 9. März cr., durch den der dortige Pastor St. von einer grundlos gegen ihn erhobenen schweren Anklage freigesprochen wird. Auf der drittletzten Seite dieses Aktenstückes wird zur Entschuldigung eines etwas subjektiv gehaltenen Berichts des Angeklagten die Erwägung geltend gemacht, „daß streng objektives Denken und Schreiben nicht die hervorragendste Seite der geistlichen Erziehung ist." Mag die Aeußerung in dem Zusammenhange, in dem sie steht, auch gut gemeint sein, so hat der geistliche Stand doch alle Ursache, sich gegen eine solche Liebenswürdigkeit zu verwahren. „Objektives Denken" bedeutet, wenn der Ausdruck überhaupt einen Sinn haben soll, so viel als vorurteilsloses, logisches Denken, das Denken nach den für den menschlichen Verstand geltenden Gesetzen. „Nicht die hervorragendste Seite" bedeutet nach dem Sprachgebrauch so viel, als eine schwache oder die schwächste Seite. Also das streng logische Denken ist nach der Meinung des königlichen Landgerichts zu Magdeburg eine schwache Seite der geistlichen Erziehung. Nun, die theologischen und philosophischen Fakultäten, sowie die kirchlichen Behörden, denen die Leitung und Ueberwachung der geistlichen Erziehung obliegt, werden das ihnen hiermit gespendete Kompliment wohl verschmerzen, — unter den Lesern dieses merkwürdigerweise gedruckten Beschlusses wird sich aber mancher finden, der an einem solchen, dem „geistlichen Denken" vom hohen Gerichtshofe ausgestellten ungünstigen Zeugnis mit Recht Anstoß nimmt. Lag es auch sicherlich nicht in der Intention des Gerichtshofes, den geistlichen Stand herabzusetzen, so haben doch dergleichen gelegentliche Auslassungen symptomatische Bedeutung und verletzen die Standesehre, die um so empfindlicher und sorgsamer gerade an dieser Stelle gehütet werden sollte, je mehr es gerade jetzt Mode geworden ist, die Schuld einzelner Standesgenossen zur Herabwürdigung der Gesamtheit zu verwerten."

Diese richterlichen Aeußerungen interessieren Katholiken und Protestanten in gleicher Weise, weil sie ganz allgemein gegen den geistlichen Stand gerichtet sind. In der That verdient aber die angeblich geübte Kritik die allerschärfste Zurückweisung als nach Form und Inhalt durchaus ungerechtfertigt. Der Gerichtshof hat bei einem Urteil nur den in Rede stehenden Fall und die betreffende Person zu behandeln, sich aber ganz entschieden jeder abfälligen Kritik eines ganzen Standes zu enthalten. Katholische Theologen z. B. haben mindestens zwei Semester ausschließlich Philosophie zu studieren, bevor sie zu theologischen Studien überhaupt zugelassen werden, während für Juristen — abgesehen von der Rechtsphilosophie — überhaupt kein Nachweis von philosophischen Studien verlangt wird. Der Magdeburger Gerichtshof mag sich also beruhigen: Katholische Theologen haben in ihren geistlichen Erziehung streng objektives d. h. logisches Denken besser gelernt, wie das bei manchen Juristen der Fall sein mag.

— In einer der „Volksztg." zugehenden Darstellung des Fluchtversuches, den der Schauspieler Kringel nebst zwei anderen Insassen des Zuchthauses zu Rawitsch letzthin unternommen hat, wird auch der Prügelmaschine gedacht, die gegen die drei Häftlinge in Anwendung gebracht worden ist. Es heißt darüber:

Die drei Sträflinge wurden nunmehr zu Dunkelarrest, Entziehung der warmen Kost und zu je 30 Peitschenhieben verurteilt, außerdem werden sie noch eine gerichtliche Anklage wegen Meuterei erhalten. Zum Vollzug der Körperstrafe wurde eine neu konstruierte Prügelmaschine angewendet, die ihres Amtes mit solchem Erfolge waltete, daß die Exekution auf alle Anwesenden einen starken Eindruck machte. Die bisher übliche Züchtigung durch einen Aufseher hat stets den Vorwurf der Ungleichartigkeit und Ungleichmäßigkeit erfahren. Die Maschine „arbeitet" gleichmäßig, aber so energisch, daß sie nach Ansicht der anwesenden Aerzte bis an die äußerste Grenze des ohne dauernde Gesundheitsschädigung Möglichen reicht. Man hatte eine Anzahl Gefangene, die ebenfalls unter dem Verdachte von Fluchtgesinnungen stehen, zum Zuschauen kommandiert. Als diese die Wirkung der Maschine sahen, von der sie glauben mochten, daß ihre Anwendung auch ihnen jetzt bevorstehe, brachen mehrere von ihnen ohnmächtig zusammen.

Eine nähere Beschreibung des augenscheinlich sehr sinnreichen Prügelapparates fehlt leider zur Stunde. Vielleicht bringt eine Interpellation im preußischen Abgeordnetenhause die nötige Aufklärung.

* Das Gesetz betreffend das Verbot des Handels mit Anteilscheinen von Privatlotterien ist vom „Reichsanz." veröffentlicht.

* Die Anweisung zur Ausführung des Kommunalsteuergesetzes ist von den Ministern des Innern und der Finanzen festgestellt, sie wird demnächst sämtlichen Gemeindebehörden zugehen. Die Ausführungsanweisung wird nicht nur eine genaue Zusammenstellung dessen enthalten, wozu die Gemeinden gesetzlich verpflichtet oder nur berechtigt sind, sondern auch eine durch Schemata erläuterte Instruktion für die formell richtige Ausgestaltung der nach dem Kommunalabgabengesetz zulässigen besonderen Steuern, indirekten Steuer, Hundesteuer, besondere Real- und Einkommensteuern, Bauplatzsteuer usw. enthalten.

* Die aus Kiel stammende Meldung von der Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Samoa dürfte nach einer anscheinend offiziösen Notiz der „Post" lediglich auf Vermutung beruhen, denn das Oberkommando der Marine habe seine bereits erlassenen Segelordres naturgemäß „geheim" gegeben, ohne aber nach Kiel irgendwelche anderen Dispositionen gelangen zu lassen. Immerhin stehe fest, daß beabsichtigt worden sei, bei Samoa eine größere Anzahl von Kriegsschiffen zusammenzuziehen. Dabei dürfte es sich in erster Linie um die in den australischen Gewässern dauernd kreuzenden Schiffe Falke und Bussard handeln; dann aber auch um die drei Kreuzer Alexandrine, Marie und Arcona, die bis jetzt auf der südamerikanischen Station Verwendung fanden. Warum wohl die „Post" sich so wendet, statt rund heraus zu sagen, die und die Schiffe gehen nach Samoa? Denn daß die genannten Schiffe, mit Ausnahme vielleicht der Marie, hingehen, ist doch zweifellos.

## Ausland.

* In den Bergwerksdistrikten von Mährisch- und Polnisch-Ostrau in Oesterreich-Schlesien greift der Ausstand weiter um sich. Weitere 2000 Arbeiter stellten heute die Arbeit ein.

Von 24 im Spitale liegenden bei dem Zusammenstoß in Polnisch-Ostrau schwer Verwundeten werden drei aufgegeben, vier Verwundete wurden nachträglich erkannt. Die Wirkung der Manlichergewehre war furchtbar; es soll erwiesen sein, daß bloß 25 Schüsse abgegeben worden sind.

Die bei dem Zusammenstoß erschossenen Arbeiter wurden gestern vor Tagesanbruch in aller Stille beerdigt. Der Friedhof war militärisch stark besetzt; Teilnehmer waren nicht anwesend, da die Stunde des Begräbnisses geheim gehalten worden war, um Ruhestörungen zu vermeiden. Die Särge wurden von Soldaten getragen und von Grubenlichträgern zu dem gemeinsamen Schachtgrabe begleitet. Die Strikenden sind erbittert über die Geheimhaltung des Leichenbegängnisses.

Wie das „k. u. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau" authentisch meldet, seien drei Bergleute aus dem Ausstandsgebiet bei dem Minister des Innern erschienen, um sich wegen der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes zu beschweren. Hinsichtlich der blutigen Ereignisse in Polnisch-Ostrau habe der Minister auf die eingeleiteten Erhebungen und die strafgerichtliche Untersuchung hingewiesen. Schließlich habe der Minister die Erschienenen nachdrücklich aufgefordert, weitere Ruhestörungen zu vermeiden und in diesem Sinne auf ihre Genossen einzuwirken.

* Die Krisis in **Ungarn**. Die Civilehevorlage ist im ungarischen Oberhause gefallen. Weder Versprechungen noch Drohungen, weder Bestechungen noch der unerhörte Terrorismus, der in den letzten Tagen von der liberalen Presse und dem feinen und gemeinen Janhagel auf der Straße geübt wurde, vermochten die Niederlage des Liberalismus zu verhindern. Die konservative christlich gesinnte Mehrheit des Oberhauses ließ sich durch nichts und von keiner Seite schrecken und einschüchtern, sondern that, was ihr Gewissen und ihre Ueberzeugung vom wahren Wohl und Besten des Landes ihnen vorschrieb. „Ich werde meiner Kirche untreu, wenn ich diese Vorlage annehme, und ich werde meinem Vaterlande nicht untreu, wenn ich sie ablehne", erklärte Kardinal-Fürstprimas Vaszary. Dem energischen Auftreten dieses Kirchenfürsten und des gesamten ungarischen Episkopats in Verbindung mit der mutigen Haltung der katholischen ungarischen Magnaten ist es zu verdanken, daß diesmal nicht der Liberalismus im Bunde mit der Freimaurerei im „marianischen Königreich" Sieger geblieben ist. Es ist begreiflich, wenn in allen katholischen Kirchen Ungarns das Festgeläute der Glocken der Freude der Bevölkerung über den Sieg des christlichen Prinzips Ausdruck giebt. Anderseits ist es auch natürlich, wenn die gesamte liberale Presse vor Wut dem Bersten nahe ist ob der erlittenen Niederlage. Aber geradezu würdelos, ja erbärmlich und verächtlich ist die Art und Weise, wie sich auf liberaler Seite der Unmut über die erlittene Niederlage geltend macht. Nicht nur, daß beim Erscheinen von Kirchenfürsten und Magnaten „Abzug"-Rufe ertönen, daß man sie auszischt und auspfeift und beschimpft, man insultiert auch dieselben thätlich, und selbst die Gräfin Szapary, deren Gatte Gegner der Civilehe ist, wurde in ihrem Wagen angehalten und thätlich insultiert. „Die Polzei schritt ein, aber zu spät" wird in dem betreffenden Telegramm hinzugefügt. Logenbrüder und Studenten haben sich mit dem gemeinen Straßenjauhagel zu solchen Demonstrationen verbündet, die alle Gesetze des Anstandes und der Toleranz geradezu verhöhnen. Das sind die Träger des Fortschritts, des liberalen Gedankens in Ungarn." Und kein deutsches liberales Blatt kann für ein so freches und ekelhaftes Verhalten auch nur ein Wort des Tadels finden!

Was nun? Welchen weiteren Verlauf wird die eingetretene Krisis in Ungarn nehmen, wie wird sie enden? Zu den Drohungen, womit die liberale Presse vor der Ablehnung der Civilehevorlage einzuschüchtern suchte, gehörte auch die Ankündigung, das Ministerium Wekerle werde im Falle einer Teilnahme der Hofwürdenträger an der Verwerfung der Vorlage sogleich dem Kaiser Franz Joseph das Entlassungsgesuch der Regierung überreichen. Das wäre auch die natürliche, die einzig richtige Konsequenz gewesen, wie unsere liberalen Blätter ebenfalls bislang behauptet haben. Aber Konsequenz ist niemals die starke Seite des Liberalismus gewesen. Neueren Nachrichten zufolge denkt jetzt Ministerpräsident Wekerle gar nicht mehr daran, die Konsequenzen seiner Niederlage zu ziehen. Es hieß anfänglich, Wekerle wolle sofort nach Wien reisen, um Klarheit über die Stellungnahme der Krone zu schaffen. Als ob Wekerle, der wochen- und monatelang vergeblich auf die kaiserliche Genehmigung zur Einbringung seiner kirchenpolitischen Vorlagen hat warten müssen, nicht ganz genau gewußt hätte, wie Kaiser Franz Joseph darüber denkt, wie er endlich nur mit schwerem Herzen seine Unterschrift gegeben hat in der richtigen Voraussicht, daß das Oberhaus dieselbe doch ablehnen werde und wie er durch die Teilnahme der Hofwürdenträger an der Verwerfung der Vorlage auch seine eigene Meinung zu erkennen gegeben hat. Nicht einmal nach Wien ist Wekerle gereist, wie gestrige Telegramme irrtümlich berichteten, Tisza reiste allein. Käme Wekerle jetzt nach Wien, so würde es ihm jedenfalls sehr deutlich gesagt werden, daß sein Entlassungsgesuch willkommen und vorläufig die beste Lösung der Krisis sei. Herr Wekerle weiß das, und darum wohl unterließ er einstweilen die Reise, darum will er jetzt glauben machen, die Stellung des Ministeriums in seiner äußeren und inneren Politik werde durch die Niederlage im Magnatenhause in keiner Weise berührt. Daß diese Ausrede nur ein plumper Schwindel ist, liegt klar auf der Hand.

Das Ministerium Wekerle bleibt vorläufig im Amte und will die Civilehevorlage alsbald wieder im ungarischen Abgeordnetenhause einbringen. Schon am nächsten Donnerstag soll das Unterhaus die Vorlage abermals beraten und selbstverständlich wieder annehmen. Inzwischen hofft man im liberalen Klub, die Vorlage auch alsbald an das Obe haus zurückzuschicken und daselbst „eine erhebliche Besserung des Stimmverhältnisses herbeizuführen". Worauf letztere Hoffnung sich gründet, wird nicht gesagt; gedacht ist dabei jedenfalls wohl nicht an eine Sinnesänderung bei der jetzigen Mehrheit des Oberhauses, sondern an eine Vergewaltigung der Mehrheit des Oberhauses durch einen Pairsschub, durch Ernennung einer ausreichenden Anzahl neuer Oberhausmitglieder, welche die Civilehevorlage durchdrücken helfen sollen Daß ein solcher Pairsschub vom politischen Standpunkte aus eine Art Staatsstreich gegen die parlamentarische Körperschaft bedeutet, wissen die Liberalen recht gut, aber da es ihnen in den Kram paßt, nehmen sie keinen Anstoß daran. „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut" — ist ein alter liberaler Grundsatz. Es ist aber doch noch sehr zweifelhaft, ob Kaiser Franz Joseph als König von Ungarn den Liberalen diesen Willen thut und dem Ministerium Wekerle durch einen Pairsschub zu Hilfe kommt. Das wäre nicht nur unkonstitutionell, sondern auch eine Selbstdemütigung des Kaisers.

Auf einen Pairsschub scheint es aber abgesehen zu sein, wenn Wekerle jetzt noch einmal das Unterhaus angeht, um mit dessen Votum sich und seine ungeheuerliche Forderung an den Kaiser decken zu können. Glücklicherweise haben die Liberalen ihre Karten etwas zu früh aufgedeckt, als sie sich entschlossen, sofort wieder zum Angriff zu schreiten, der sich diesmal gegen die Krone selbst richtet, sie haben etwas zu voreilig und zu laut verkündet, daß der Kaiser vor ihnen kapitulieren soll, und daß sie andernfalls wieder den revolutionären Ruf erheben wollen: „Los vom Hause Habsburg!" Sind das loyale Unterthanen, diese magyarischen Liberalen!

Wie sich die Krisis in Wirklichkeit weiter entwickeln wird, läßt sich schwer voraus sagen. Jedenfalls sind die verschiedenen Perspektiven so geartet, daß man nicht ohne Besorgnis in die nächste Zukunft Ungarns blicken kann.

Aber wenn Ungarn neuen Stürmen und Gefahren entgegen geht, so tragen nur die Liberalen die Schuld daran, welche den Kulturkampf in Ungarn muthwillig herbeigeführt haben, nicht im Interesse des Landes, sondern im Dienste der Freimaurerei und des Liberalismus.

* Nachdem nunmehr die englische Regierung ihre Zustimmung erteilt hat, steht der Auslieferung des Anarchisten Meunier, des Urhebers der Explosion im Restaurant Very, an Frankreich nichts mehr im Wege.

## Lokales und Provinzielles.

**Düsseldorf**, 11. Mai.

* **Ernennung.** Zum Kaplan an St. Peter hierselbst als Nachfolger des Herrn Rektors Bornewasser wurde Herr Joh. Haag, bisher Kaplan in Lennep, ernannt.

* In ihrer Sitzung vom 8. Mai übertrug die Stadtverordneten-Versammlung die Klempnerarbeiten für den Neubau der Schule an der Oberstraße an Joseph Michaels hierselbst und für den Neubau der Realschule an der Prinz-Georg-Straße an Gebrüder Kamps in Crefeld; erhob gegen die Anstellung des Militäranwärters Potschien als Bureau-Assistent und gegen die Beförderung der Schutzmänner Bremer, Hamacher I, Kremer und Schmitz II zu Polizei-Sergeanten keine Bedenken.

* Herr Stoffers beschäftigt sich in der „Bürgerzeitung" abermals in bekannter Weise mit den Persönlichkeiten unserer Redakteure. Uns interessirt die Persönlichkeit des Herrn Stoffers absolut nicht; für uns hat nur seine Stellung als Parteimann und seine Beziehung zur Sozialdemokratie Interesse, wir können ihm also grundsätzlich auf ein anderes Gebiet nicht folgen. Er kann erst dann eine sachliche Antwort erhalten, wenn er die Schwuchow'schen Manieren ablegt, um zu einem anständigen Ton zurückzukehren. Dagegen kann es nur Heiterkeit erwecken, wenn in so rüder Weise Belehrungen über die zehn Gebote erteilt werden, wie das in der Bürgerzeitung geschieht; uns kommt das genau so vor, wie wenn der Fuchs über das Stehlen predigt.

* Herr Historienmaler Heinrich Aschenbroich, der im Auftrage der Stadt Wesel eine Anzahl alter Gemälden renovierte, hat augenblicklich das berühmte Bild des dortigen Rathhaussaales „Der Eid", ein Werk von Jan von Calcar, in einer Weise restauriert, die alles Lob verdient. Das Kunstwerk ist auf Holz gemalt und stellt eine Gerichtsszene dar. Vor dem Richter und seinen Beisitzern stehen die Parteien mit ihren Zeugen. Einer der Beteiligten hat den Eid zu leisten. Der Aermste hat augenscheinlich einen gewaltigen Kampf zu kämpfen. Der schwarze Fürst der Finsternis, der hinter ihm steht, zieht gewaltsam die rechte Hand des Zagenden in die Höhe, und um die Gedanken des Unentschlossenen zu verwirren, beleckt er mit seiner teuflischen Zunge das Hinterhaupt des Gequälten. Zur Seite des armen Menschenkindes befindet sich der Freund seiner Kindheit, sein Schutzengel. Liebevoll ermahnt dieser ihn und ruft ihm Erziehung und Jugend ins Gedächtnis. Er sucht ein Verbrechen zu verhindern und eine Seele zu retten. Das Bild ist in Komposition, Zeichnung und Kolorit eine Perle von großem Werte. Das Gemälde war vor seiner Erneuerung in sehr bedenklichem Zustande; häßlicher Firniß war über das Werk geschmiert, an einigen Stellen hatte man Uebermalungen vorgenommen, und die Holztafel, auf welcher das Bild gemalt ist, war stark beschädigt. — Herr Lorenz Spitzrath hier, dessen Leistungen auch im Auslande, namentlich in Antwerpen und Brüssel, sehr geschätzt sind, hat die Holztafel, die dem Bilde als Grund dient, in sehr geschickter Weise verjüngt. Künstler und Kunsthandwerker haben hier vereint gestrebt, den kommenden Jahrhunderten ein Kunstwerk zu erhalten, welches Zeugnis ablegt von dem gewaltigen Können des großen niederländischen Malers.

* Das Eden-Theater bietet an den beiden Feiertagen ganz besondere Genüsse. Es finden täglich zwei Vorstellungen statt mit abwechselnd neuem und ausgewähltem Programm.

* Heute Abend wird das in der Nähe des Hauptbahnhofes an der Ecke der Kaiser Wilhelmstraße liegende Hotel-Restaurant Krusing wieder eröffnet. Dasselbe ist aufs Geschmackvollste neu renoviert und wird dadurch Anziehungskraft auf das Publikum in verstärktem Maße ausüben.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß an den beiden Pfingsttagen zwei Dampfer nach Hamm, Grimlinghausen Uedesheim (Stürzelberg), Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim, Dormagen, Worringen, zwei nach Heerdt-Neuß und ein Extradampfer und zwar letzterer 3 Uhr 15 M. nach Heerdt-Hamm und 5 Uhr nach Heerdt-Hamm-Grimlinghausen, 4 Uhr von Hamm nach hier, 8 Uhr ab Grimlinghausen und 8 Uhr 15 M. ab Hamm nach hier fahren.

* Herr Capitän Seegermann veranstaltet an den Pfingsttagen sowie jeden Sonntag bis Ende August Extrafahrten zwischen hier und Kaiserswerth zu ermäßigten Preisen. Die Schiffe fahren von hier Nachmittags 3, 5, 7½ und 10 Uhr Abends bis Kaiserswerth. Von Kaiserswerth nach hier fahren die Schiffe nachmittags 1, 4 und 6 Uhr, sowie 9 Uhr Abends.

* Eine aufregende Scene spielte sich laut „Neußer Zeitung" am Donnestag Abend in der Wirthschaft von Ecken in Oberkassel ab. Die Kinder mehrerer dort zechender Zigeuner hatten, ganz nach Zigeuner Weise, einem Gaste ein Schnittchen mit dem Teller vor der Nase vom Tische weggeschnappt und balgten sich um die Beute. Dabei ging der Teller in die Brüche. Als der Wirt den Teller von den Zigeunervätern bezahlt wünschte, gerieten die Söhne der Puszta in große Aufregung. Sie rissen einen Stuhl auseinander und fielen dann über den Wirt her, der schleunigst flüchten mußte. Ein herbeigerufener Polizeidiener wollte den Hauptkrakehler verhaften und knebeln, aber die Zigeuner leisteten solchen Widerstand, daß er nichts ausrichten konnte. Nun wurden zwei Schutzleute und zwei Soldaten herangezogen. Auch denselben gelang es nicht, den sich wie rasend gebehrenden Zigeuner, dem seine Stammesgenossen Hülfe leisteten, zu überwältigen. Einen Strick womit der Patron gefesselt war, zerriß er und versetzte dann dem einen der Soldaten Hiebe ins Gesicht, daß derselbe aus verschiedenen Stellen blutete. Der Soldat zog schließlich sein Seitengewehr und versetzte dem Zigeuner damit einen Schlag ins Gesicht und gegen die Schulter. Mittlerweile waren aus der Nähe zwei Gensdarmen herbeigeholt worden, bei deren Eintreffen die Zigeuner die Flucht ergriffen. Erst auf die Drohung der Gensdarmen, ihn niederzuschießen, gab der Hauptkrakehler sich gefangen. Mit Stricken an Armen und Beinen gefesselt wurde er dann auf einer Karre nach Heerdt transportiert.

* Heute morgen kurz nach 5 Uhr passierte am Hauptbahnhof ein kleiner Unfall. Ein leerer Zug kam von Elberfeld um hier zu einem Extrazug rangiert zu werden. Die Maschine rannte über die Drehscheibe hinaus und machte erst vor dem kleinen Schaffnerhäuschen Halt. Außer dem Schaden an Material ist glücklicherweise kein Unfall zu beklagen.

]:[ Ein Schlosser aus Velbert, der vom dortigen Amtsgerichte wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern hier verhaftet worden.

]:[ Gestern nachmittag hielten Polizeisergeanten in Civil eine Razzia auf Bettler ab. Es wurden eine Menge abgefangen und eingesperrt.

]:[ Einem Konditor, der sein Fahrrad vor einer Restauration stehen ließ, wurde dasselbe gestohlen. Die Vorliebe der Diebe für solche Vehikel scheint wieder im Zunehmen begriffen zu sein, denn gestern nachmittag wurde abermals ein Fahrrad an der Post gestohlen.

]:[ Ein an der Ellerstraße wohnendes Ehepaar hatte gestern abend einen Spaziergang gemacht und fand, als es zurückkam, die Thür zur Wohnung offen. Als die Leute ins Zimmer traten, sprang ein Mensch zur Thür hinaus und lief davon. Er hatte bereits die Kleider aus dem Schranke genommen und das Bündel zum Mitnehmen bereit liegen, als er gestört wurde.

]:[ Am Dienstag kommender Woche wird die städtische Rheinbadeanstalt eröffnet, die sogenannte Freibadeanstalt. Dieselbe ist jetzt unterhalb der Golzheimer Insel in die Nähe der „Anne-Bill" verlegt worden. Der Weg dortzin führt über die Golzheimer Insel den Rhein entlang oder über die Kaiserswerter Chaussee.

]:[ Mit dem 1. Mai ist die Restauration am Schwanenspiegel und die Nachenfahrt in den Besitz des Herrn Jakob Rusters übergegangen. Der neue Pächter hat bereits bedeutende Verschönerungen vorgenommen.

* Im Eden-Theater an der Königsallee wird Herr Direktor Schenk an den Pfingstfeiertagen täglich zwei Vorstellungen, nammittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, arrangieren. Auf die 4 Uhr-Vorstellungen, zu welcher Kinder halbe Preise zahlen, machen wir die Familien und das auswärtige Publikum auch an dieser Stelle aufmerksam.

† **Itter**, 11. Mai. Die Worte Christi: „Die Vögel haben ihre Nester, des Menschensohn hat aber nicht, wohin er sein Haupt legen kann", haben an dem hierselbst im Freien erbauten Kalvarienberg eine interessante Illustration erfahren. Obwohl die in einer Nische stehenden Figuren durch ein Drahtgitter geschützt sind, hatte doch ein Rotschwänzchen-Paar eine Spalte zum Durchschlüpfen gefunden und ganz ohne Scheu hinter das Haupt des Christusbildes, zwischen dessen Nacken und dem Kreuze, ihr Nestchen gebaut, so daß dasselbe gleichsam auf den Schultern des sterbenden Heilandes ruhte. Als man auf das Nest aufmerksam wurde, war es bereits von vier beinahe flüggen Jungen bewohnt.

§ **Benrath**, 11. Mai. Zu den vielen Städten und Dörfern am Rhein, welche durch ihren Weinbau berühmt sind und deren Namen in unzähligen Preisverzeichnissen und auf zahllosen Etiketten figurieren, wird nächstens auch unser freundliches Städtchen hinzukommen. Die Verwaltung des hier belegenen Elberfelder Wasserwerkes hat nämlich an dem ihr unterstehenden Teile des hohen Rheinufers einen wohlumzäunten Weinberg angelegt und läßt denselben sorgfältig pflegen. Wir wünschen dem kühnen Unternehmen den besten Erfolg und freuen uns schon im Voraus auf den famosen „Benrather" Tropfen, welchen der kräftige Lehmboden produzieren wird.

* **Bonn**, 10. Mai. Die Prinzen Joachim Albrecht (geb. 1876) und Friedrich Heinrich (geb. 1874), Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, des Prinz-Regenten von Braunschweig, werden im Wintersemester die hiesige Hochschule besuchen. Wohnung nehmen die Prinzen in der Villa Havanna (Meckenheimerstraße).

* **Aachen**, 11. Mai. Bei einer gestern Abend im galvanoplastischen Laboratorium an der Comphausbadstraße erfolgten Aether-Explosion hat die vierzigjährige Schwester des Inhabers Brandwunden erlitten, an denen sie gestorben ist. Ein Schwager hat Brandwunden erlitten, die nicht lebensgefährlich sind.

* **Burtscheid**, 10. Mai. Nachden in mehreren Städten sogenannte Rechts- oder Volksbureaux schon seit einiger Zeit eine segensreiche Thätigkeit, namentlich zum Wohle der arbeitenden Klassen entfaltet haben, soll demnächst auch hierselbst ein solches ins Leben treten. Das Burtscheider Bureau wird vor den anderen Einrichtungen dieser Art den Vorzug haben, daß es laut dem „Aachener Volksfr." den Bewohnern der Stadt in zahlosen Fällen des praktischen und socialen Lebens völlig unentgeltlich Rat und Auskunft vermitteln wird, dank den rastlosen Bemühungen namentlich des katholischen Bürgervereins und dem hochherzigen Entgegenkommen und den freiwilligen Opfern von Arbeiterfreunden.

* **M.-Gladbach**, 10. Mai. Inbezug auf die von dem Herrn Landesdirektor der Rheinprovinz angeregte Frage der Errichtung einer Handels-Akademie stellte die hiesige Handelskammer in der heutigen Sitzung nach Kenntnisnahme der Gutachten der Handelskammern zu Köln, Aachen und Barmen ihren Standpunkt dahin fest, daß eine Handels Akademie mit Hochschul-Charakter vorläufig kein Bedürfnis sei. Eine Weiterbildung derjenigen jungen Leute, welche das Zeugnis zum einjährige Militärdienst besitzen und sich dem Kaufmannsstande widmen, in Handels-Fachschulen sei allerdings durchaus notwendig, und zwar müßten derartige Schulen in größerer Anzahl gegründet werden. Zur Unterstützung solcher Einrichtungen sei die Handelskammer indessen nicht in der Lage. Wie mitgeteilt wurde, hat die städtische Finanzkommission beschlossen, daß für die hiesige Stadt keine Veranlassung vorliege, eine Handels-Akademie mit Geldmitteln oder auf eine andere Weise zu unterstützen.

* **Köln**, 11. Mai. Wie die „Köln. Ztg." mitteilt, findet die Eröffnung des hiesigen Bahnhofes am 17. Mai noch nicht statt, sondern ist auf 10 bis 14 Tage verschoben worden.

## Aus Kunst und Leben.

o-o Triumphgesang „An die Freiheit" von Hugo Willemsen. Das Werk ist Manuskript. Es war in der gestrigen General-Probe zum erstenmale Gelegenheit geboten, es im Zusammenhange kennen zu lernen. Die Ueberraschung über die ganz hervorragende Bedeutung war allgemein. Es besteht sonach an dieser Stelle die Pflicht, wenn überhaupt alle musikalischen Kreise, so besonders die an der Bereicherung der Litteratur für Männer-Gesang lebhaftes Interesse habenden Sänger auf die heutige, unter sehr günstigen Auspicien, unter Leitung des Komponisten, Mitwirkung eines sehr großen Chores, imposanten Orchesters, tüchtiger Solisten stattfindende Festaufführung recht angelegentlich hinzuweisen. So eigenartig wirkungsvolle Kompositionen wie dieser Triumphgesang für den Sieg des Guten werden in der Jetztzeit selten geschaffen. Ihre Reproduktion im Geiste des Tondichters ist des erforderlichen, gewaltigen Apparates wegen sehr schwierig. Neue Vokal-Instrumental-Werke kommen an sich selten zu Gehör, so wartet „Der Page und die Königstochter" von Willemsen seit seiner obschon durchweg begeistert aufgenommenen Erstaufführung am 17. Dezember 1889 immer noch auf eine Wiederholung und doch sollte zu einer solchen schon das Lokal-Interesse drängen. Zu seiner vollen Bethätigung heute nachdrücklich auffordern gebietet der Verlauf des gestrigen Abends. Die Klangschönheit des Orchesters war wiederholt von bestrickendem Reiz. Der Chor ließ es sich angelegen sein, gut zur Geltung zu kommen. Die Solisten standen recht auf der Höhe. Herr Reinecke sang den Asmodel und Blindur, Herr Kaufung mit der in der Höhe selten schön ausgebenden, die weiten Räume des Kaisersaales mächtig ausfüllenden Stimme den Immanuel und Fräulein Stolzenberg den Genius der Freiheit. Zu den zahlreichen, nach verschiedenen Richtungen hin von der hochtalentierten Künstlerin gefeierten Triumphen fügte sie zu freudiger Ueberraschung noch den der gerade imponierenden dramatischen Gestaltung. In großer Freude hierüber war der Beifall ein ganz elementarer. Nach allem steht für heute abend ein außnehmend schöner Genuß bevor.

## Vermischtes.

* Berlin, 11. Mai. Wie die „Voss. Ztg." hört, wird gegen das Urteil, das die Strafkammer II des Landgerichts I über die acht Redakteure wegen Beleidigung der Polizei gefällt hat, bei dem Reichsgericht Revision eingelegt werden.

* Karlsruhe, 11. Mai. Heute nachmittag brach, wie die „Bad. Landesztg." meldet, im Kesselhause der Elektrizitätswerkstätte am Bahnhofe Feuer aus. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls werden während der Pfingstfeiertage die Bahnkörper und Uebergänge mit Gas oder Erdöllampen versehen werden.

* Wien, 11. Mai. Das Cistercienser-Stift Rein kaufte das Gebiet der Lueglochgrotten an, vermutlich behufs Absperrung. Der an der Rettungsaktion beteiligte Pfarrer Dr. Gasparitz und Pater Bruno gehören dem Stifte an.

* Aus Rom wird berichtet, daß bei Mentena in der Provinz Girgenti auf Sicilien gestern ein Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Briganten erfolgte, die 28 mit Waaren beladene Maulti ere wegzutreiben im Begriffe waren. Die Briganten flohen schließlich, zwei von ihnen wurden schwer verwundet. Einige fliehende Briganten wurden gefangen genommen und ihnen die Beute wieder abgejagt. Während des Scharmützels fuhr gerade ein Eisenbahnzug vorüber; derselbe hielt sofort an und Reisenden schossen auf die fliehenden Briganten. Idyllisch!

* Ludwigshafen, 11. Mai. Hier ist gestern von einer entmenschten Mutter ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Die in dem dritten Stockwerk eines Hinterhauses in der Ludwigsstraße wohnende Frau eines Tagelöhners Keller, die seit einer Woche von ihrem Manne getrennt lebt, suchte ihre beiden 2 und 6 Jahre alten Kinder zu verbrennen. Zu diesem Zwecke brachte sie einen Haufen Hobelspähne in das Wohnzimmer und sperrte dann die Kinder in dieses Zimmer ein, nachdem sie ein brennendes Licht in den Stoß Hobelspähne geworfen hatte. Die Hobelspähne fingen rasch Feuer und brannten bald lichterloh. Die zwei Kinder rannten an die Fenster und schrien verzweifelt um Hülfe. Die Nachbarn hörten die Rufe der Kinder, sprengten die Thüre der Wohnung und erstickten das Feuer.

Das zweijährige Kind hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß es bald starb. Auch das sechsjährige Kind ist schwer verletzt, doch hofft man, es dem Leben erhalten zu können. Dieses Kind erzählte der Polizei, was seine Mutter vor ihrem Weggange gethan hatte. Als die Mutter nach 1½ stündiger Abwesenheit in die Wohnung zurückkehrte, wurde sie verhaftet. Die Frau hatte in der letzten Zeit wiederholt die Drohung fallen lassen, daß sie ihre „Bude" in Brand stecken werde samt den zwei „Bälgen". Da sie mit ihrem Mietzins im Rückstande sich befand, war ihr von dem Hausherrn gekündigt worden. In der vergangenen Nacht schaffte sie nun ihr gesamtes Mobilar heimlich fort, nur das Bett ließ sie stehen, das sie zu ihrem grausigen Verbrechen verwendete.

* Die Civilstandsverhältnisse Emin Paschas werden anläßlich des Streites um seine Erbschaft etwas geklärt. Es stellt sich heraus, daß er außer der berühmten Ferida noch eine Tochter hatte von einer Emmina, die früher in dem Harem Hakki Paschas war und die nach einer Urkunde des Archipresbyteriats zu Arco in Tyrol seine legitime Frau gewesen ist; nach der Urkunde wurde das Kind aus dieser Ehe am 29. November 1874 zu Arco getauft. Die Emmina lebt jetzt in Konstantinopel und erhebt Anspruch auf die Erbschaft. Diese Emmina hat Emin seiner Zeit auch mit nach Neisse gebracht, doch galt sie da nicht als seine rechtmäßige Frau. Die Ferida ist von einer Abessinierin geboren. Auf seinem letzten Zuge hatte Emin eine Zanzibaritin als Frau mitgenommen. Nach seiner Ermordung fanden die Belgier die Frau mit einem Söhnchen von einem Jahre; das Kind starb bald nachher; die Mutter scheint noch zu leben.

* Sacharin zum Versüßen von Wein, Likören, Kompotts, Marmeladen, Dunstfrüchten, Fruchtsäften ꝛc. wird noch immer in Annoncen empfohlen und verwendet. Stehen auch seiner Verwendung zum Versüßen von Gegenständen in privater Herstellung zum eigenen Bedarf gesetzliche Hindernisse nicht entgegen, und kann es so dem eigenen Geschmacke überlassen bleiben ein durch komplizierte chemische Prozesse hergestelltes Teerprodukt für den menschlichen Genuß zu verwenden, trotzdem der jedenfalls appetitlichere Zucker sehr billig käuflich ist, so ist seine Verwendung für Gegenstände des Genusses, welche in den Handel gelangen, gesetzlich verboten und unter Strafe gestellt. Eine jede Firma, welche sich vor Unannehmlichkeiten hüten will, wird gut thun, den Gebrauch dieses Versüßungsmittels, welches chemisch sehr leicht nachweisbar ist, zu unterlassen. Beim Bäcker besorgt schon unsere Stubenfliege, Biene ꝛc. diese Untersuchung, denn sind sie auch große Liebhaber von mit Zucker versüßtem Gebäck, so vermeiden sie prinzipiell jedes Stück, welches mit Sacharin gesüßt wurde.

* Titulatur. Vagabund (zum Gefängniswärter): Kann ich vielleicht meinen Freund, den kaiserlich königlichen Zellenhaber erster Klasse, den Herrn Obereinbrecher Ede Boomappel, sprechen?

## Privatdepeschen des Düssseld. Volksblattes.

□ **Berlin**, Samstag, 12. Mai. Kaiser Wilhelm wird dem „Berl. Tagebl." zufolge sich Anfang Juni zum Besuch des Königs von Dänemark nach Wiesbaden begeben. Der in Wiesbaden erwartete König von Griechenland hat seine Reise nach Wiesbaden wegen der Erdbeben in Griechenland verschoben.

Wie wir erfahren, wird der am nächsten Montag und den folgenden Tagen in Mainz tagende Katholische Lehrer-Verband Stellung nehmen zu dem Schreiben, welches am 28. Januar ds. Js. der Hauptvorsteher des Nassauischen Lehrervereins an den Abgeordneten Dr. Lieber gesandt hat.

± **Sprottau**, Samstag, 12. Mai. Der Stand des Streits im Ostrauer Kohlenrevier ist unverändert. Als gestern nachmittag in Orlan die dritte gewöhnliche Belegschaft einfahren wollte, wurde sie von den Streikenden durch Schreien und Drohen mit Stöcken darin verhindert. Da die Ausschreitenden auf eine wiederholte Aufforderung sich nicht zerstreuten, griff etwa eine halbe Kompagnie Infanterie mit dem Bajonette an, worauf diese flüchteten. Es gab keine Verwundungen.

†† **Brüssel**, Samstag, 12. Mai. Wie verlautet, soll der Thronfolger Prinz Albert nach den Hochzeitsfeierlichkeiten eine große Reise nach Deutschland, Oesterreich, Rußland, Dänemark und Italien antreten.

)( **Lüttich**, Samstag, 12. Mai. Die Polizei verhaftete gestern Nacht die Frau des deutschen Anarchisten Schlebach, weil bei einer nochmaligen Haussuchung eine große Menge Sprengpulver vorgefunden wurde. Die Frau ist eine Hannoveranerin.

§§ **London**, 12. Mai. Ein von den schottischen Bergarbeitern geplante Ausstand scheint nicht zu Stande zu kommen. Das Londoner Exekutivkomite hat denselben geraten, sich mit den Grubenbesitzer ins Einvernehmen zu setzen und denselben ihre Reklamationen vorzutragen. Dieser Vorschlag wird angenommen werden.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 12. Mai. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 64 Pfg.

* Düsseldorf, 12. Mai. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 7. bis 11. Mai:

| | Ochsen | Kühe | Rinder | Kälber | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Am 7.: | — | — | — | 46 | — | 189 |
| „ 9.: | — | 20 | 6 | 134 | — | 265 |
| „ 10.: | — | — | — | 99 | — | 16 |
| „ 11.: | — | 9 | — | 250 | 3 | — |
| Sa. | — | 29 | 6 | 529 | 3 | 470 |

Großviehkostete 48—62 M., Kälber 50—70 auch 75 M., Schafe 52—56 M., Schweine 48—54 M. per 50 Kil. Schlachtgewicht.

Neuß, 12. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Rbeel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 52,—. Roggenstroh 21,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 44,50 Rüböl faßweise 46,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 102,00. Kleien per 50 Kilo. 5,00

Köln, 11. Mai. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., letztjähriger 14,00—14,25 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B., fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 10,00—12,60, Roggenstroh 5,20, Weizenstroh 4,50 die 100 Kl.

**Berlin**, den 11. Mai.

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen Mastrichter | 62,40 | Oesterr. Staatsbahn | 133,00 |
| Dortmund Enschede | 121,30 | Oesterr. Südbahn | — |
| Gotthardbahn | 163,10 | Ostpreuß. Südbahn | 88,00 |
| It. Mittelmeer-Bahn | 79,40 | Prince Henri | 72,30 |
| Lüttich Limburg | 36,50 | Russ. Südwestbahn | 79,60 |
| Lübeck Büchen | 146,20 | Schweizer Centralbahn | 131,70 |
| Mainz Ludwigshafen | 118,30 | Warschau-Wiener | 240,40 |
| Marienburg-Mlawka | 84,75 | Werra-Bahn | 55,10 |

**Bank-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachener Diskonto | 116,00 | Essener Kredit | 131,10 |
| Barmer Bankverein | 115,25 | Köln Wechsler-Bank | 97,20 |
| Berg.-Märk Bank | 153,00 | Nationaldk. f. Deutschl | 110,60 |
| Berliner Handels-Ges. | 134,00 | Norddeutsche Bank | 121,90 |
| Berliner Intern. Bank | — | Preuß. Bodenkred.-Bk. | 132,00 |
| Darmstädter Bank | 134,10 | Oesterr. Kredit | 211,90 |
| Deutsche Bank | 159,40 | Reichsbank | 156,00 |
| Diskonto-Gesellschaft | 186,00 | Russ. Bank f. H. | — |
| Dresdener Bank | 140,30 | Schaaffhausen. Bankv. | 120,10 |

**Deutsche Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Reichsanleihe | 107,75 | 3½% Preuß Konsols | 101,10 |
| 3½% Reichsanleihe | 101,50 | 3% Preuß. Konsols | — |
| 3% Reichsanleihe | 88,25 | 3½ Consols neue | — |
| 4% Deutsche R. A. neue | — | | |
| 1% Consols preuß. | 107,70 | | |

Düsseldorf, 12. Mai. Rheinst. 1,87 — 0,05. Wind SO Therm. + 9. Barom. 28—.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mannh., 11. Mai. | 3,50 — 0,00 | Coblenz, 11. Mai. | 2,10 — 0,04 |
| Mainz, 11. Mai. | 1,08 + 0,11 | Trier, 11. Mai. | 0,38 — 0,04 |
| Bingen, 11. Mai | 1,68 — 0,00 | Köln, 10. Mai. | 1,95 — 0,09 |
| Caub, 11. Mai. | 1,88 — 0,01 | Ruhrort, 11. Mai. | 1,44 — 0,11 |




Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Theodor von Hees,**

verwitwete **Fenger**, geb. **Veith**,

nach mehrwöchentlichen Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 60. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein inniges Gebet für die Verstorbene bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Mai, morgens 10 Uhr, vom Karmelitessen-Kloster Stiftsplatz aus statt und sind alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen ist, freundlichst eingeladen. Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, den 16. Mai, morgens 9 Uhr in der St. Lambertus-Pfarrkirche gehalten.

**Kath. Gesellen - Verein.**
**Bäckergesellen-Abteilg.**
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

**Verein**
**christl. Arb. u. Handw.**
Montag, den 14. Mai 1894, nachmittags 6 Uhr, im St. Paulushause:
**Familien - Abend.**
Vorträge der Gesang-Abteilung.
Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Die Vereinskarte ist am Eingange vorzuzeigen.
Auf zahlreiches Erscheinen rechnet **Der Vice-Präses.**

Zum sofortigen Eintritt ein junges katholisches braves
**Mädchen**
für kleinen kinderl. Haushalt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 159

**2. Etage,**
an stille Leute, in d. N. d. Regierung zu verm. Näh. b. Wwe. Schroer, Liefergasse 13, an der Mühlenstr.

**Versteigerung.**
Am 17. Mai 1894, vormittags 11 Uhr,
sollen in dem Tannenwäldchen im Kaiserhain hierselbst eine Reihe von Kiefern, Pappeln ꝛc. auf dem Stamm öffentlich versteigert werden.
Die Königliche Garnison-Bauverwaltung. 168

Ein junges gesundes 155
**Mädchen,**
welches aus der Schule entlassen ist, zu Kindern gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

**Gebild. Mädchen,** katholisch, 20 Jahre, sucht Stelle bei alleinstehender Dame, oder Herren, kleine Familie nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten unter A. R. 715 an die Exped. d. Blattes erbeten. 156

**Wechsel-Formulare**
sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes
Bastionsstraße 14.

Echte
**Schildpatt-Waren:**
Aufsteckkämme, Frisierkämme, Staubkämme, Taschen-, Seiten- und Nackenkämme, Haarnadeln, Haar-Ziernadeln, Haarreifen, Haarspangen empfiehlt in allen Neuheiten, hocheleganten Mustern
en gros & en detail
**Christ. Bertram,** gegr. 1848,
Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

**Eisenbahn-Fahrpläne,**
herausgegeben vom
**Düsseldorfer Volksblatt,**
in Taschenformat,
**Preis 10 Pfennig,**
sind in unserer Haupt-Expedition, sowie in unseren Filialen Marktstrasse 5, Schadowstrasse 35, Neusserstrasse 50, Schützenstr. 1, Kölnerstrasse 299, Oststrasse 76, Friedrichsplatz 6, zu haben.

Bewährtes diätetisches
**Getränk bei Darm-Katarrhen**
und Verdauungsstörungen.
**Dr. Michaelis'**
**Eichel Cacao**
Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.
Alleinige Fabrikanten:
**Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.**
Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von ½ Ko. à M. 2.50, ¼ Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.

**Plakate** aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

# Segall & Comp., Schuhwaren aller Art

**57 Schadowstrasse 57, zu enorm billigen Preisen.**

## Haben Sie Kinder?



Sollen sich diese einmal ordentlich amüsieren; und wollen Sie dieselben aus

**vollem Halse lachen sehen?** dann führen Sie Ihre Kleinen in die an den Feiertagen nachmittags 4 Uhr stattfindenden

**Fest-Vorstellungen** im

**Eden-Theater.**

Kinder halbe Preise.

---

## A. Kenntemich,

**Düsseldorf, Friedrichstraße 124,**

**konz. Kammerjäger,**

empfiehlt sich zum radikalen Vertilgen von Ratten, Mäusen, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen, Ameisen 2c. unter voller Garantie bei billigster Preisberechnung. Auf Bestellung Besuch an allen Orten.

---

**Düsseldorf-Mörsenbroich.**

**Pfingst-Montag:**

## Grosser Fest-Ball

wozu freundlichst einladet

**Ludwig Greven,**

Mörsenbroicherweg.

**Getränke nach Belieben.**

**Anfang 4 Uhr.**

**Entree frei. Entree frei.**

---

## Zoologischer Garten,

**Düsseldorf.**

**Sonntag, den 13. Mai 1894,**
1. Pfingst-Feiertag und
**Montag, den 14. Mai 1894,**
2. Pfingst-Feiertag,
**nachmittags 3½ Uhr:**

## Konzert.

**Eintritt 50 Pfg.,**
**Kinder 25 Pfg.**

Die Abonnenten werden gebeten, die Karten am Eingange vorzuzeigen, da ohne Vorzeigen der Karten der Eintritt verweigert werden muß.

---

Eine junge Dame von 23 Jahren sucht **Aufnahme** in ein feineres christliches Haus oder Pensionat, wo derselben Gelegenheit geboten wird, sich geistig mehr auszubilden. Dieselbe muß neben der Haushaltung und feineren Küche, Unterricht haben können in Rechnen, Schönschreiben, Orthographie und und sämtliche Handarbeiten, sowie Klavierunterricht. Briefe werden erbeten unter H. B. 716 an die Expedition dieses Blattes. 164

---

**Pfingst-Montag**

findet in meinem Lokale

## Ball

statt, wozu ergebenst einladet

**Karl Keulerz,**

gegenüber der Schule, Rath.

---

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Entscheidung des Reichsversicherungsamtes das zur Erstattung von Unfallsachen vorgeschriebene Formulare abgeändert worden sind, worauf ich namentlich die landwirtschaftlichen Unternehmer mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß die Formulare von den Firmen A. Ascher und Cie., Unter den Linden 13 und E. Schwenghagen, vormals W. Beimer NW. 21, Thurmstr. 5a beide zu Berlin bezogen werden können. Die erstere liefert 25 Stück zu 0,75 Mk., 100 Stück zu 2,80 Mk., 500 Stück zu 12,50 Mk., 1000 Stück zu 20 Mk. Die letztere 100 Stück zu 2,00 Mk., 500 Stück zu 8,50 Mk., 1000 Stück zu 15,00 Mk.

Bei dieser Gelegenheit weise ich darauf hin, daß nach § 55 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfalle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getötet wird oder eine Körperverletzung erleidet, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer oder den z. Zt. des Unfalles den Betrieb oder den Betriebsteil, in welchem der Unfall sich ereignete, Leitenden, und zwar binnen 2 Tagen nach dem Tage, an welchen die Vorzeichneten von dem Unfalle Kenntnis erlangt haben, der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündliche Anzeige zu erstatten ist, sowie ferner, daß nach § 32 des Statuts für die Rheinische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gleichzeitig von dem vorbezeichneten Verpflichteten in den obengenannten Fällen auch dem Sektionsvorstande — dem Kreisausschusse — Mitteilung zu machen ist. Säumige, welche dieser Anzeigepflicht nicht rechtzeitig nachkommen, können nach § 124 des Gesetzes vom 5. Mai 1880 von dem Genossenschaftsvorstande mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden. Auf die übliche Entschuldigung, es sei die gesetzliche Bestimmung der Anzeigepflicht unbekannt gewesen, kann jetzt nachdem das Gesetz bereits 6 Jahre in Kraft ist, in keinem Falle mehr Rücksicht genommen werden.

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister: **Wachtel.**

---

Die Gebäudebeschreibungen betreffend die Revision der Gebäudesteuerveranlagungen der Stadt und Landbürgermeisterei Hilden liegen vom 10. d. M. ab während 14 Tagen im hiesigen Rathause zur öffentlichen Kenntnis offen, was mit dem Bemerken zur Publikation gebracht wird, daß Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges an gerechnet, bei der Ausführungs-Kommission, Königl. Landrat Herrn von Kühlwetter in Düsseldorf schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht werden können, daß Reklamationen die nach Ablauf dieser Feist eingehen, ohne weiteres zurückgewiesen werden müssen, endlich daß im Falle eine Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt werde, der Reklamant zu gewärtigen hat, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Hilden, den 7. Mai 1894. Der Bürgermeister: **Wachtel.**

---

**Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.**

**Gestorbene.**

Den 11. Mai. Julie Moppey, geb. Grunewald, o. G., 75 J., Wwe., Corneliusstr. Den 10. Karl Schubbens, Eisenbahn-Sekretär a. D., 67 J., Ehem., Kirchfeldstr. Den 9. Joh. Krämer, Fabrikarb., 22 J., Ehem., Lierenfeld. Den 10. Gertr. von Hees, geb. Veith, 59 J., Ehefr., Neustr. Hrch. Schlang, 4 J., Kölnerstr. Den 11. Antonie Budde, 2 J. 2 M., Friedensstr. Anna Oberbeck, geb. Devers, o. G., 65 J., Wwe, Himmelgeisterstr. Jos. Lindner, 9 J., Bilker Allee.

**Geborene.**

Den 11. Mai. Peter, S. d. Fabrikarb. Peter Cürlis, Mörsenbroich. Christ., T. d. Tagel. Wilh. Angermund, Hamm. Franziska Marg., T. d. Stuckat. Peter Hohnen, Düsselthalerstr. Den 10. Joh., S. d. Formermstrs. Andr. Bieregge, Mendelssohnstr. Den 8. Maria Friederike Irene, T. d. Fabrikmstrs. Frdr. Kümper, Bilker Allee. Den 4. Peter, S. d. Kutsch. Karl Görgen, Elisabethstr. Den 10. Adele, T. d. Gärtn. Paul Gerresheim, Oberbilker Allee. Jos., S. d. Kellners Jos. Herschbach, Kirchfeldstr. Den 8. Karl Richard, S. d. Werkmstrs. Albin Scheithauer, Collenbachstr. Den 6. Alfred Wilh., S. d. Lehrers Wilh. Oestreicher, Volmerswerthstr. Den 5. Elis. Franziska, T. d. Schrein. Wilh. Perpeet, Ratherstr. Den 9. Maria Kath. Dorothea, T. d. Lehrers Karl Kuhl, Karlstr. Den 6. Karl Hrch. Emil, S. d. Modellschreiners Eduard Schütze, Kölnerstr. Den 2. Maria Joseph., T. d. Tagel. Joh. Wallpotte, Ritterstr.

---

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2, u empf. es sich für Jeden, sein Bedarf bei gen. Firma zu decken.

---

## Städtische Tonhalle.

An beiden Pfingst-Feiertagen, **Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Mai,** abends 7½ Uhr:

## FEST-KONZERTE

des Städtischen Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

**Programm** (Sonntag 1. Feiertag, den 13. Mai): 1. R. Zerbe: Kaiser Wilhelm-Marsch. 2. L. Herold: Ouverture zur Oper „Zampa", oder „Die Marmorbraut". 3. Rich. Wagner: Elsa's Brautzug aus der Oper „Lohengrin". 4. Ed. Grieg: Drei Orchesterstücke aus „Sigurd Jorsalfar". 5. Joh. Brahms: Ungarische Tänze. — Pause. 6. Ambr. Thomas: Ouverture zur Oper „Mignon". 7. Franz Liszt: Ungarische Rhapsodie. 8. Keler Bela: „Am schönen grünen Rhein", Walzer. 9. M. Zimmermann: Große Fantasie aus J. Verdi's Oper „Aida". 10. J. Mottenhauer: „Le rossignol", Konzertpolka für Piccoloflöte. 11. O. Metra: Kadetten-Marsch.

Eintrittspreis M. 0,60.

Zehnkarten à 4 M. und Jahres-Abonnement an der Kasse.

**Programm** (Montag 2. Feiertag, den 14. Mai): 1. Vinc. Lachner: Nürnberger Sängerfest-Marsch. 2. D. Auber: Ouverture zur Oper „Fra Diavolo". 3. Rich. Wagner: Einleitung zum 3. Akt und Brautlied zur Oper „Lohengrin". 4. Georges Bizet: „L'Arlésienne", Suite. 5. H. Millard: „Le rêve d'amour", Fantasiestück für Cornet à Piston. — Pause. — 6. W. Balfe: Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin". 7. a) Zerbe: Marcia à la turca, b) Franz von Blon: „Blumenpflücker", Charakterbild. 8. Joh. Strauß: „Rosen aus dem Süden", Walzer. 9. C. Riegg: Fantasie aus Pietro Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana". 10. P. Ettner: „Im grünen Wald", Konzertpolka (Xylophonsolo). 11. Georg Bizet: Zigeunertanz aus der Oper „Carmen".

Anfang 7½ Uhr. Eintrittspreis M. 0,60.

Zehnkarten à 4 M. und Jahres-Abonnement an der Kasse.

---

**Feinsten, reinen, hellen**

## Schleuderhonig

von **H. Piel,**

**Düsseldorf-Mörsenbroich,**
in Gläsern m. nachstehend. Etikette:




**empf. zu extra billigen Preisen**

**Th. Augustin,** Wagnerstr. 25.
**Bergrathsel. Wwe.,** Schadowstr. 30.
**Jean Conen,** Elisabethstr. 14.
„ „ Gartenstr. 50.
**Pet. Christens,** Düsselthalerstr. 17.
**Elise Deussen,** Bergerstr. 11.
**Wilh. Fix,** Oststr. 49.
**F. J. Greiss,** Haroldstr. 21.
**Wwe. Hanten,** Schützenstr. 1.
**Helden Erben,** Grafenbergerstr. 4.
**Chr. Herberts,** Nordstr. 117.
**A. Hilgers,** Schadowstr. 88.
**Th. Hilgers,** Wehrhahn 15.
**Jos Karp,** Schadowstr. 21.
**P. W. Klein Sohn,** Schadowstr. 38.
**Kath. Kürten,** Rosenstr. 36.
**Joh. Nöcker,** Bismarckstr. 81.
**Wilh. Nyssen,** Karlstr. 78.
**Jak. Peters,** Grafenbergerstr. 1.
**Jos. Peters,** Duisburgerstr. 94.
**Wwe. Prosten,** Sternstr. 59.
**W. Schinnenburg,** Feldstr. 77.
**Fr. Senthe,** Stoekkampstr. 2.
**C. P. Schneider,** Kaiserstr. 15.
**Joh. Sonnen,** Herzogsstr. 40.
**Chr. Unkelbach** Flingerstr. 24.
**Wilh. Vossen,** Bismarckstr. 42.
**Wenker & Mosel,** Oststr. 113.
**Wenzel & Olmesdahl,** Nordstr. 57.
**H. Winkelmann,** Klosterstr. 103.
**Ph. Zimmermann,** Wallstr. 12.
**A. Hoegen,** Grafenberg.
**Chr. Gerardy,** Oberbilk.

**Weitere Verkaufsstellen werden gesucht.**

---

## Mehrere Hundert Burschenanzüge

passend für Knaben und Jünglinge im Alter von 12—18 Jahren, werden zu **Spottpreisen** abgegeben im

## Total - Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei 44

**Volkerstraße 27,** **Theodor Schneider,** Ecke der Capuzinergasse.

---

## Verlegte mein Geschäft

von **Thurmstraße 4** nach

## 66 Klosterstrasse 66,

**(nahe der Oststraße).**

170 **Cl. Custodis.**

---

## Gemälde- und Antikmöbel-Auktion,

**Bismarckstrasse 23A.**

Aus dem Nachlaß des früheren **Kunsthändlers H. Bäumer,** sowie des **Malers H. Lotz** und anderen Beiträgen herrührende kleine Sammlung von Gemälden, Studien und Zeichnungen, ferner einige antike Schränke, Uhren, Truhen, cirka 20 Teller und Schüsseln 2c. sollen am

**Mittwoch, den 16. Mai 1894, vormittags 10½ Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend,**

öffentlich durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Unter den Gemälden und Zeichnungen sind vertreten:

**J. Lehnen †, E. Lotz †, A. Rasmussen, C. F. Deiker †, C. Hilgers, E. Lintz, A. Askevold, C. A. Sommer, J. Huth †, H. Deiters, C. Sell †, H. Lassen, C. Jungheim, Th. Fuchs, A. v. Wille u. a.**

Oeffentliche Besichtigung **Dienstag, den 15. Mai.**

Verzeichnisse, sowie jede nähere Auskunft durch

**Max Mischel,**

118 beeid. Kunstmakler.

---

## Kunsthalle.

**Städtische Gemälde-Galerie.**

**Grosse Ausstellung**

des

**Kunst-Vereins für die Rheinlande und Westfalen,**

**in den oberen und unteren Räumen.**

**Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.**

Jahres-Abonnements, gültig bis 1. Juli 1895 sind an der Kasse zu haben.

---

**An der Königs-Allee. Thalstraße, Düsseldorf.** **Provis. Prachtbau,** 2000 Personen fassend.

**Continental-**

## Eden-Theater.

**Größtes phantast. Unternehmen der Welt.**

**Täglich ausverkauftes Haus.**
**Stürm. Beifall aller Sehenswürdigkeiten.**

**Samstag: Exquisite Vorstellung.**

**Pfingst-Feiertage:**

**Tägl. 2 Monstre-Fest-Vorstellungen** 4 Uhr. 8 Uhr.
**um 4 und 8 Uhr.**

Auf die Nachmittags-Vorstellungen, zu welchen Kinder **halbe Preise zahlen,** wird das **geehrte Publikum der Umgegend aufmerksam gemacht.**

Kolossal-Programm. 20 Nummern.

**Die teuflischen Thorheiten des Direktors Schenk.**



**!! Hydrea !!**

der im Wasser schwimmende **lebende Menschenkopf.**

Original-Sensations-Illusion, einzig existierend.

Neuester amerik. Tric!

**Das fidele Gefängnis,** oder: **Direktor Schenk's rätselhafter Flug über das Publikum.**

**Die blühenden Camelienbäume. — Dr. Faust's Höllenflasche. — Die reisende Sänger-Gesellschaft. — Der Zauberer vor 100 Jahren.**

**Eine Reise durch das Unmögliche.**

**Die leb. Metamorphose Maurice Lebrun.**

Originell! **Der halbierte Mensch.** Originell!

**Vorführung der hochkom. Riesen-Silhouetten.**

**Clairette Guilbert.**

**Serpentin- und Caleidoscope-Tanz.**

a. Gavotte. b. Danse Caleidoscope. c. Leuchtende Wogen.

**Fata morgana, Luftspiegelungen** neuer **prachtvoller Weltscenerien.**

Trenton-Wasserfall Hradschin bei Prag. Leuchtthurm Edystone 2c.

**Der Traum der Jungfrau.** Musik von Lumbye.

**Die schönsten Frauen der Welt.**

**Geisterscene aus Robert der Teufel.** Geister entsteigen den Gräbern u. verwandeln sich in Tänzerinnen.

**Chromaticecataractopoicile, Gigantic-fairy-fontains** in **nie gesehener Grösse, Glanz- und Lichtfülle** Feenhaft lebende Bilder von **20 Damen.**

**Die Schlacht der Amazonen.** Schlußfeerie in märchenhafter Pracht und Ausstattung.

Silberrüstungen sind ein Geschenk der Fürstin Metternich in Wien.

**Wasserfälle, Eisregen, Transformationen, Rotierungen und fliegende Amoretten.**

Billetvorverkauf ununterbrochen von 11 Uhr morgens an der Theaterkasse.

---

## Oberkassel.

**Pfingst-Montag, den 14. Mai 1894,**
findet in meinem schön dekorierten Riesenzelte

## Grosser Ball

statt, wozu ergebenst einladet

**Hermann Pesch.**

**Entree frei.** **Getränke nach Belieben.**

---

## Concordia,

**Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Das

**Bureau der General-Agentur**

für den Regierungs-Bezirk **Düsseldorf** befindet sich von jetzt ab

## Bismarckstr. 27, 1. Et.

15 **Fritz Knipschaar.**

---

## Abbruch

**der Struwe'schen Gebäude (früher Kölnischer Hof),**

Karlsplatz- und Beuratherstraßen-Ecke. 161

Von heute ab sind zu verkaufen: 130 Fenster u. Blenden, 46 Thüren, doppelte und einfache, eichene u. tannene Treppen, mehrere 1000 □-Mtr. Fußboden und andere Bretter, Balkenlagen in allen Dimensionen, Dachsparren, Strauhölzer, ein eichenes Thor (Breite 2,70, Höhe 2,75), ein komplettes Zinkdach, wie neu, Sand-, Cement- und Niedermendiger Platten, 40 Hausstein-Trittstufen, Unterlagsteine, Hau- u. 200 000 Ziegelsteine, eiserne Träger, eine größere Partie Brandholz, alles in solidem Zustande, **3 neue Transmissionen,** ca. 20 Mtr. lang, Riemenscheiben 25 bis 60 Centim., Achsenstärke 80 Millimtr., inkl. Lagerböcke; ferner für Polsterer: **eine Pferdehaar-Pflückmaschine** (Patent Rödelmeier), sehr billig zu verkaufen. Näheres Abbruchstelle, Eingang Beuratherstr. 6.

---

## Floragarten.

An den beiden Pfingst-Feiertagen
**Sonntag, den 13. Mai 1894,**
**nachmittags 3½ Uhr,**
**Montag, den 14. Mai 1894,**
**abends 7 Uhr:**

**Grosses**

## Militär-Konzert.

**Zehnkarten haben keine Gültigkeit.**

---

**Ratingen.**

Pfingst-Montag findet bei dem Unterzeichneten

## Ball

statt, wozu freundlichst einladet

**Karl Strucksberg.**

---

**Permanente Kunst-Ausstellung**

von

**Eduard Schulte,**

Alleestrasse 42.

Neu ausgestellt:

„Vlissingen" von **Andreas Achenbach.** Der Tiberius-Felsen (Capri) von **Oswald Achenbach.** „Viehmarkt bei Stockholm" und „Aus Dalekarlien" von **O Arborelius** in Stockholm. Waldlandschaft von **H. Böhmer.** „In der Kinderstube", von **V. Brozik** in Paris. Zwei Landschaften von **Karl Daubenspeck** Eifellandschaft von **W. Degode.** „Auf dem Bosporus", Aquarell v. **Th. v. Eckenbrecher** i. Berlin. „Bruder Kellermeister" v. **Ed. Grützner** in München. Niederländische Landschaft von **H. Hartung.** Zwei Tierstücke von **Karl Jutz.** Schweizer-Landschaft von **J. W. Lindlar.** „Am Tempel der Venus" von **Margarete Löwe.** „Herbstlandschaft" und „Griech. Theater in Taormira (Sicilien)" von **M. Merker** in Weimar. „Der alte Bootsmann" von **A. Spring** in München. „Heimkehr" und 21 Zeichnungen „Varzin" und Friedrichsruh" von **Otto Strützel** in München. „Katerfrühstück" von **R. Rothmaler** in München. „Eine Vorlesung" von **R. Strebel** in München. Motiv aus dem Malkasten-Garten von **E. Windmüller. Porträts** von **Th. von der Beek, Karl Böker, H. Crola, Joh. Deiker, Otto Dinger, A. Hamacher, Theodor Schüz,** Frl. **W. Speith, Fritz Toll, Karl Wagner,** Frl. **Juliette Wagner. 22 Aquarelle,** ital. Landschaften und Marinen von **Joh. Varley** in London. Fünf Aquarelle von **Adolf Müller** in Darmstadt. — Kaminschirm von Frl. **Zarouchi Wagner.** Zwei architektonische Zeichnungen von **Klein & Dörschel.**

Das **neue Abonnement** hat am 1. April d. J. begonnen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher:

Für eine Person auf 1 Jahr vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 M. 4, für jede folg. Person desselben Haushaltes (einer Fam.) M. 2., für Auswärt. à Person 2 M.

Im übrigen sind die Bestimmungen des in der Ausstellung befindlichen Reglements gültig.

**Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.**

---

## Lokal-Fahrt

**zwischen Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.**

**Dampfschiff „Prinz Heinrich".**

**An den Wochentagen**

**Zu Berg:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von Uerdingen | 6,15 | 1,05 | 6,05 |
| „ Wittlaer | 6,45 | 1,35 | 6,35 |
| „ Kaiserswerth | 7,— | 1,50 | 6,50 |
| „ Langst | 7,02 | 1,52 | 6,52 |
| „ Mönchenwerth | 7,22 | 2,12 | 7,12 |
| In Düsseldorf | 7,55 | 2,45 | 7,45 |

**Zu Thal:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von Düsseldorf | 11,30 | 3,— | 8,— |
| „ Mönchenwerth | 11,45 | 3,15 | 8,15 |
| „ Langst | 12,— | 3,30 | 8,30 |
| „ Kaiserswerth | 12,05 | 3,35 | 8,35 |
| „ Wittlaer | 12,15 | 3,45 | 8,45 |
| In Uerdingen | 12,35 | 4,05 | 9,05 |

**An Sonn- und Feiertagen:**

**Zu Berg:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von Uerdingen | 8,05 | 1,05 | 6,05 |
| „ Wittlaer | 8,35 | 1,35 | 6,35 |
| „ Kaiserswerth | 8,50 | 1,50 | 6,50 |
| „ Langst | 8,52 | 1,52 | 6,52 |
| „ Mönchenwerth | 9,12 | 2,12 | 7,12 |
| In Düsseldorf | 9,45 | 2,45 | 7,45 |

**Zu Thal:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von Düsseldorf | 10,— | 3,— | 8,— |
| „ Mönchenwerth | 10,15 | 3,15 | 8,15 |
| „ Langst | 10,30 | 3,30 | 8,30 |
| „ Kaiserswerth | 10,35 | 3,35 | 8,35 |
| „ Wittlaer | 10,45 | 3,45 | 8,45 |
| In Uerdingen | 11,05 | 4,05 | 9,05 |

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.

Störungen vorbehalten.

**Sonntags-Extrafahrten,** gültig von Pfingsten, den 13. Mai bis Ende August 1894.

Kaiserswerth ab mittags 1 Uhr, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 9 Uhr nach Düsseldorf.

Düsseldorf ab mittags 3 Uhr, nachmittags 5 und 7½ Uhr, abends 10 Uhr nach Kaiserswerth, zu ermäßigten Preisen.

**Ferdinand Segermann.**

# Dienstag, den 15. Mai

beginnt der

# Reste-Ausverkauf

in allen Abteilungen unserer Geschäftshäuser

zu

## ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

# Gebrüder Hartoch,

17–19, 20. **Bolkerstrasse** 17–19, 20.

---



# Extra-Fahrten

an den beiden Pfingstagen

**bei gutem Wetter**

**durch Dampfer „Lippe".**

Ab Düsseldorf 3,15 nachm. nach Heerdt u. Hamm.

Ab Düsseldorf 5 nachm. nach Heerdt, Hamm u. Grimlinghausen.

Ab Hamm 4 nachm. nach Düsseldorf.

Ab Grimlinghausen 8 abends,

Ab Hamm 8,15 abends nach Düsseldorf.

## Cretschmar & Cie.,

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.**

---

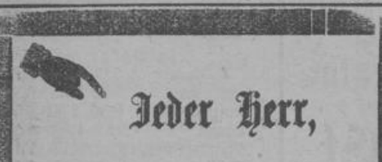
Die

**Schlosserei u. Eisenhandlung v. H. Maugartz Kaiserswerth**



empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten **Oefen, Herden,** kompleten **Küchen-Einrichtungen,** Anfertigung von **Gittern, Thoren, Stall-Einrichtungen, Wiesen- u. Stacheldraht, Sensen, Sicheln** zu bill. Preisen. Alte Oefen u. Herde werden eingetauscht. 864

---



## Jeder Herr,

**der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichsslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.**

Das Paar kostet nur M. 8,50.

## E. Juppen Nachf.,

**Elberfelderstraße 8.**

---

**Nicht mittels** **57** **marktschreierischer Reklame**

versucht die

**Erste Düsseldorfer Kleiderfabrik „Zur goldenen 57"**

Käufer heranzuziehen, sondern einzig und allein durch streng reelle Bedienung und weitgehendste Koulanz.

Wir gestatten uns ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die in den Fenstern ausgestellten Gegenstände keine sog. Scheinpreise haben, sondern es wird auf Wunsch jeder Gegenstand bereitwilligst herausgenommen.

### Sommer-Neuheiten.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sommer-Anzug | 8 M. | Sommer-Paletot | 10,— M. | Sommer-Beinkleid | 7,50 M. |
| Sommer-Anzug | 12 „ | Sommer-Paletot | 13,— „ | Sommer-Beinkleid | 9,— „ |
| Sommer-Anzug | 15 „ | Sommer-Paletot | 18,— „ | Sommer-Beinkleid | 11,— „ |
| Sommer-Anzug | 20 „ | Sommer-Paletot | 24,— „ | Joppen | 3,— „ |
| Sommer-Anzug | 24 „ | Sommer-Paletot | 30,— „ | Joppen | 4,— „ |
| Sommer-Anzug | 30 „ | Sommer-Paletot | 34,— „ | Joppen | 5,50 „ |
| Sommer-Anzug | 34 „ | Burschen-Anzug | 7,— „ | Joppen | 7,— „ |
| Sommer-Anzug | 40 „ | Burschen-Anzug | 12,— „ | Joppen | 9,— „ |
| Kammgarn-Anzug | 15 „ | Burschen-Anzug | 18,— „ | Joppen | 11,— „ |
| Kammgarn-Anzug | 20 „ | Sommer-Beinkleid | 1,50 „ | Knaben-Anzug | 2,— „ |
| Kammgarn-Anzug | 25 „ | Sommer-Beinkleid | 2,20 „ | Knaben-Anzug | 3,— „ |
| Kammgarn-Anzug | 30 „ | Sommer-Beinkleid | 2,80 „ | Knaben-Anzug | 4,50 „ |
| Kammgarn-Anzug | 34 „ | Sommer-Beinkleid | 3,20 „ | Knaben-Anzug | 6,— „ |
| Kammgarn-Anzug | 40 „ | Sommer-Beinkleid | 4,25 „ | Knaben-Anzug | 7,— „ |
| | | Sommer-Beinkleid | 5,— „ | Knaben-Anzug | 9,— „ |
| | | Sommer-Beinkleid | 6,— „ | Knaben-Anzug | 12,— „ |

**Samstag bleiben unsere Geschäftsräume bis 12 Uhr abends geöffnet.**

**Sonntag (am 1. Festtag) den ganzen Tag geschlossen.**

**Erste Düsseldorfer Kleiderfabrik**

## „Zur goldenen 57,"

**57 Schadowstrasse 57.**

---

## Fabrik-Niederlage

von **Lederwaren,** in einfachsten bis allerfeinsten Ausführungen.



**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Geld-Kouverts, Visitenkarten-Taschen, Damentaschen, Geld-, Courier- u. Touristentaschen, Reisekoffer, Reisetaschen, Plaidriemen, Plaidsäcke, Schirm- u. Stock-Hüllen, Toiletten-Necessaires,** prakt. eingerichtet **Schreibmappen, Aktenmappen. Anfertigung von Lederwaren** nach besonderer Angabe in allerkürzester Frist. Verkauf zu Fabrikpreisen.

**Chr. Bertram, Hofl., gegr. 1848, 5 Bolkerstrasse 5, 37 Schadowstrasse 37.**

---

## Warnung.

Das Abfahren von Sand von dem „auf den Geisten" zu Itter gelegenen Grundstücke der Vikarie wird hiermit **strengstens untersagt.** Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt werden.

**Die Kirchenvorstände von Itter und von Himmelgeist.**

---

## Gasthof „zum Rosenbaum", Gerresheim.

**Pfingst-Montag:**

# Ball,

wozu freundlichst einladet

**Conr. Jersch.**

**Anfang 4 Uhr.** 153

---

**Auswärt. stark. Mädchen,** welches gut melk. kann, sucht sof. Stelle. **Brohl's** Bureau Capuzinergasse 4.

---

## Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt für unsere verehrlichen **Stadtabonnenten** eine besondere Beilage über

**'Maggi's Suppen-Würze'**

bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

**Expedition des Düsseldorfer Volksblattes.**

---

## Volmerswerther Frühkirmes.

**Clemens Coenenberg's Lokal.**

vis-à-vis der Kirche.

**Pfingst-Montag:**

# Ball.

Großer Saal, schöne Gartenanlagen.

---

**Möbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten. 760 **Rheinstrasse 8.**

---

# Kunst-Verein

für die

**Rheinlande und Westfalen.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, dass unser Verein seine **diesjährige**

## Ausstellung

in den Räumen der Kunsthalle hierselbst für die Zeit vom **13. Mai (Pfingsten) bis 13. Juni** veranstaltet und unter den eingesandten Gemälden etc. die zur Verlosung unter die Mitglieder anzukaufenden Kunstwerke wählen wird. Die Mitglieder des Kunstvereins haben für die Dauer der Ausstellung gegen Vorzeigung des Anteilscheines für ihre Person freien Zutritt zu allen Räumen der Kunsthalle.

**Die diesjährige ordentliche General-Versammlung, verbunden mit der Verlosung der angekauften Kunstwerke** findet **Montag, den 23. Juli d. J.,** vormittags 11 Uhr, in der Städtischen Tonhalle hierselbst statt. Beitrittserklärungen für den Verein werden entgegengenommen an der Geschäftsstelle desselben, Alexanderstrasse 13. Daselbst können auch die noch nicht eingelösten Anteilscheine in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 10. Mai 1894. Der Verwaltungsrat.

142 I. A.: **A. Bagel.**

---

## Himmelgeist,

**Gastwirtschaft Bärenkamp.**

**Pfingst-Montag, den 14. Mai 1894** findet bei mir

# BALL

statt, wozu ergebenst einladet **Johann Bellut.**

---

## Volmerswerther Früh-Kirmes.

**Pfingst-Montag:**

# BALL.

Reine Weine. Bekannt gute Küche. Specialität: Spargel mit Schinken. Von abends ab zu jeder Zeit Rückfahrt-Gelegenheit nach Düsseldorf.

**Pfingst-Dienstag abends 6 Uhr:**

## Konzert

**der Konzert-Truppe Ahrweiler, Düsseldorf.**

**Johann Cönenberg.**

---

**Aachener**

# Bade-Ofen

**D. R. P. D. R. P.**

**mit neuesten Verbesserungen** erhielt

**Erste Auszeichnungen**

auf allen beschickten Ausstellungen.

**Bester**

## Gas-Bade-Ofen,

**über**

## 15,000 in Betrieb,

unter anderem

**50 Stück für Hamburger und Altonaer Cholera-Baracken.**

Bei richtiger Aufstellung wird das Wasser **nie schwarz.**

Dieselben empfiehlt zu Fabrikpreisen

## Christoph Pohlen,

**Duisburgerstr. 42,**

335 Fernsprech-Anschluss 335.



---

## Düsseldorf,

am alten Bahnhof.

# Nordpol-Ausstellung.

**Letzte Woche. Schluß Montag, den 14. Mai.**

**Eintritt 40 Pfennig.**

---



**Regelmässige**

## Dampfer-Fahrten

**Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.**

| Ab Düsseldorf: | | Ab Neuss: | |
|---|---|---|---|
| vorm. | 6,— | vorm. | 6,— |
| „ | 8,30, | „ | 8,30, |
| „ | 10,— | „ | 10,— |
| „ | 12,— | „ | 12,— |
| nachm. | 1,30, | nachm. | 1,30, |
| „ | 3,— | „ | 3,— |
| „ | 4,— | „ | 4,15, |
| „ | 5,15, | „ | 5,15, |
| „ | 6,15, | „ | 6,15, |
| „ | 7,30, | „ | 7,30, |
| „ | 8,30. | „ | 8,30. |

Sonntags fällt die 1. Tour aus. Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

**Cretschmar u. Cie.,**

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

---

# MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

## MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

***Eleganteste, praktischste Wäsche***

*von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.*

**Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.**

*MEY* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorrätig in **Düsseldorf** bei: **Jos. Rings,** Bergerstr. 21. **Franz Nehl,** Kasernenstr. 37. **Wilh. Kleeblatt,** Alleestr. 16. **Louis Henbes,** Schadowstr. 32. **Hub. Titz,** Wehrhahn 4. **H. Schaafhausen,** Luisenstr. 23. **Ed. Mouser,** Ratingerstr. 4. **Aug. Schuster,** Wehrhahn 39. **Heinr. Dierdorf,** Mühlenstr. 10. **Jos. Kuller,** Friedrichstr. 48. **Peter Breuer,** Kölnerstr. 299. **Herm. Freitag,** Oststr. 101. **Jos. Baer,** Grafenbergerstr. 3. **Joh. Heinen,** Bolkerstr. 9. **K. Volkmann,** Oberbilk, Kölnerstr. 240. **J. Schulte,** Bilk, Bilker Allee. **Alex Hellwig,** Kirchfeldstr. 67 (an der Friedrichstr.) **C. G. Schröder,** Friedrichstrasse 24. 396

**Erscheint täglich.**
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

**Anzeigen:**
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

**Haupt-Expedition:**
Bastionsstraße 14.

**Filial-Expeditionen:**
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

**Agenturen:**
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 126. Sonntag, 13. Mai 1894 (Hl. Pfingstfest). 28. Jahrg.

## Zweites Blatt.

### Das Streikfieber.

Das Wort des Revolutionspoeten: „Alle Räder stehen still, Wenn dein starker Arm es will", hat unter den „Genossen" gezündet, es ist die Streikparol: geworden. Ausstände in Amerika, Ausstände in Deutschland, Frankreich und Oesterreich, Ausstände ohne Zahl, aber mit oft sehr jähem, wenn auch nicht unvorhergesehenem Ende. Die Berliner Parteileitung ist schon lange unzufrieden mit den Gewerkschaftsmatadoren über die Fülle an Kraft und Stoff, die, wie sie meint, durch die Streiks ganz unnütz verausgabt wird. Aber das ist eben der alte Kernpunkt der Streitfrage. Die Herren Bebel, Singer, Auer und Konsorten wollen ihre Leute mit der hohen Politik glücklich und selig machen, Legien und seine Anhänger, der Gewerkschaftsbann ist dagegen der Ansicht, daß dem Arbeiter ein Markschein in der Woche weit lieber als die hohe Politik sei. Schließlich mögen sie beide theoretisch Recht haben, praktisch fangen sie es jedenfalls beide verkehrt an. Die Unmasse von begonnenen und auch beendigten Streiks hat wenigstens bisher sehr wenig Markscheine in die Taschen der Arbeiter befördert, hingegen umsomehr heraus. Gleich anfangs des Jahres sind mehrere große Streiks verloren gegangen, so der Stuttgarter Schneiderstreik, der Formerstreik in Keula, der Malerstreik in Bremerhaven und der Maurerausstand in Freiburg i. B. war kaum begonnen auch schon beendigt, natürlich zu Ungunsten der Arbeiter. Das Resultat ist wie immer: einige hundert Mann ausgesperrt und arbeitslos und tausende von Mark hinausgeworfen. Der Mißerfolg hat einige große Branchen, wie die Metallarbeiter und Maschinenbauer, die schon auf dem Sprunge zum Streiken waren, zwar abgeschreckt, korporativ in den Ausstand zu treten, dafür nimmt das Streikgeplänkel der kleinen lokalen Gewerkschaften ungestörten Fortgang. Es sind eben der Opfer noch nicht genug gebracht.

Ebenso ist es in Oesterreich. Sämtliche größere Streiks endigten mit einer Niederlage der Arbeiter und mit ihrer Maßregelung. Der erste war der Ausstand bei der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft, der mit einer totalen Unterwerfung des Personales unter die Entschließungen der Direktion endigte. Mehr als die Hälfte der Streikenden wurden ausgesperrt. Der Streik der Lampenarbeiter in den Fabriken Ditmar und Brünner (Wien) endete ebenso ungünstig für die Arbeiter, desgleichen wurden in der Metallwarenfabrik Egger (Wien) die Streikenden ausgesperrt. Verhängnisvoller und drückender als die vorgenannten war jedoch die Niederlage im Wiener Gasarbeiterstreik, in welchem gegen 1000 — meist alte und weniger leistungsfähige Arbeiter — ausgesperrt wurden. Die Schlappen in kleineren Streiks bei Unternehmungen mit gegen hundert und mehr Arbeitern, kommen gar nicht in Betracht. Geradezu verderblich für die Arbeiterschaft war der Streik in einigen nordböhmischen Fabriken. Das alles nicht genug, wurden die 13 000 Mann starken Tischlergehülfen Wiens zum Ausstande gedrängt für den Achtstundentag. Die ohnehin nur mit Mühe sich über Wasser haltenden Kleinmeister sollen den Achtstundentag bewilligen, der nicht einmal in den Fabriken, deren Konkurrenz sie bedrückt, besteht. Echt socialdemokratisch! Bemerkenswert für österreichische Verhältnisse ist es, daß der Streik nur den großen, jüdischen Möbelfabriken zugute kommt, die in der Streikzeit ihr Lager ausverkaufen. Zum Unterschiede von den Streiks in Deutschland muß bemerkt werden, daß die Streiks in Oesterreich mit Zustimmung der Parteileitung inszeniert werden, da die Parole ausgegeben ist, branchenweise den Achtstundentag zu erkämpfen.

Aus gerechteren Ursachen ist kürzlich wieder der große Bauarbeiterausstand in Wien unternommen worden, der 40,000 Maurer und Stuckateure umfaßt, während die Zimmerer die Beteiligung am Streik abgelehnt haben. Unter den Forderungen der Bauarbeiter befindet sich das Verlangen nach einer genossenschaftlichen Krankenkasse und Arbeitsvermittelung. Leider kam es, wie bei so großen Massen vorauszusehen, zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, und Aufläufe vor Bauplätzen sind an der Tagesordnung.

Der Wiener Tischlerstreik geht übrigens seinem Ende entgegen, in den Familien ist die bittere Not und damit verbunden Zwist und Hader ausgebrochen und das hat bereits hunderte von Gehilfen wieder zur Arbeit getrieben. Die Streikkommission kann den Tischlerausstand auf die lange Reihe der verlorenen Lohnbewegungen setzen. — Beachtung verdient eine Stelle aus dem sehr sachlich und ruhig gehaltenen Antwortschreiben der Wiener Tischlermeister auf die Forderungen der Gehilfen, die sich auf die große Anzahl der Schwindsuchtsfälle in den Ausweisen der Krankenkassen bezog und folgendermaßen lautete:

„Zu jener Zeit, wo der Arbeiter, so lange er ledig blieb — und das währte ziemlich lange — am Familientische des Meisters aß, da stand er an Moral, Ordnungsliebe, Fleiß und Sparsamkeit weit über manchem unserer heutigen Arbeiter und konnte häufig wie ein Glied der Familie behandelt werden. Da war auch der moralische Lebenswandel kein solcher, wie er leider heute in fast allen Schichten der Bevölkerung seine zerstörenden Wirkungen an Leib und Geist, an Erwerb und Pflichtgefühl übt. Die Arbeiter hatten eben damals eine regelmäßige Kost, blieben — einen Kirchengang und einen Spaziergang ins Freie an Sonn- oder Feiertag oder den Besuch einer Zeichenschule ausgenommen — hübsch zu Hause und verbrauchten ihren Verdienst nicht im Wirtshause, ihren Sonntag-Nachmittag und -Abend nicht beim Tanze, die Nächte nicht in den Kaffeehütten mit Frauenzimmern, wobei oft schon der letzte Kreuzer vom Wochenlohn verputzt wird, ehe noch ein neuer verdient ist."

Das trifft gewiß vielfach zu, und wenn es die Herren Sozialdemokraten als Beleidigung auffassen, wenn man den Mut hat, es ihnen zu sagen, so beweisen sie nur, daß sie durch die Schmeicheleien ihrer Parteiblätter so verwöhnt sind, daß sie die ungeschminkte Wahrheit nicht vertragen. Das gilt übrigens nicht bloß für Oesterreich, sondern auch anderwärts.

Eine Ueberzeugung drängt sich jedoch unwillkürlich auf; die nämlich, daß diese Verhältnisse ungesund sind. Das Mittelalter wird von den sozialdemokratischen Führern als eine pechschwarze und „pfaffendumme" Zeit dargestellt, aus der nur die Schreckgespenste der Inquisition, Hexenprozesse 2c. wie rote Glühfunken hervorleuchten. Und trotzdem, welch' ein Unterschied zwischen einst und jetzt! Zunft, Familiarität zwischen Meister und Gesellen, Religion und Sitte mußten mit der Aufklärung sich zum Kuckuk scheeren, der Fortschritt duldete nicht solch' altes Gerümpel im Hause. Nun ist es wahrscheinlich besser geworden!? Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie man jetzt die Parteien nennt, messen sich vielfach mit grimmigen Blicken, und wenn sie zusammenkommen, ist es nur, um sich gegenseitig durch List oder Gewalt etwas abzuringen. Der Kampf ist mit ganzen Raffinement des Fin de siècle entbrannt. Diejenigen, die naturgemäß auf ein gedeihliches Zusammenwirken an wiesen sind, mißtrauen einander, studieren förmliche Feldzugspläne, die mit Erbitterungen und Hartnäckigkeit ausgeführt werden. Und da sage man noch, daß es nicht „schön" werden wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai.

* Die Existenzberechtigung der katholischen Studentenkorporationen ist dieser Tage von einem Amtskollegen des Bonner Rektors Professor Camphausen, nämlich von dem Rektor der Marburger Universität, Professor Graf von Baudissin, in der bemerkenswertesten Weise anerkannt und Prof. Camphausen damit aufs deutlichste desavouiert worden. Ein Zufall fügt es, daß wie Prof. Camphausen, so auch Graf v. Baudissin Lehrer der protestantischen Theologie ist. Ueber den Vorgang wird der „Germania" aus Marburg geschrieben:

„Vergangenen Sonnabend, den 5. d. Mts., feierte der katholische Studentenverein „Thuringia" den üblichen Antrittskommers des Sommer-Semesters. Derselbe zeichnete sich dadurch aus, daß Seine Magnificenz, Graf von Baudissin, zur Zeit Rektor der Alma Philippina, Professor der (protestantischen) Theologie, der Einladung „Thuringias", am Kommerse teilzunehmen, in den Verein ehrender Weise freundlichst gefolgt war, obgleich auch mehrere andere Korporationen Festkommerse an diesem Abend hatten, und eine bedeutungsvolle Rede hielt. Nachdem der Ordner, Herr stud jur. Hebberling zum Zweck der Reception einiger Füchse in schwungvoller begeisternder Rede die hehren Prinzipien, denen „Thuringia" wie der ganze Kartellverband der 25 katholischen Studentenvereine huldigt, zum Ausdruck gebracht hatte, bat bald darauf Seine Magnificenz um das Wort behufs Erwiderung für die freundliche Aufnahme, die „Thuringia" unmittelbar vorher feierlichst in altstudentischer Weise durch einen urkräftigen Salamander dokumentiert hatte. Seine Magnificenz führte dabei dem Inhalte nach unter anderem aus: Er habe soeben aus dem Munde des Herrn stud. jur. Hebberling vernommen, welche in der That erhabenen Grundsätze die katholische Studentenkorporation die ihrigen nenne: Religion, Wissenschaft, Freundschaft. Bezüglich des ersteren Prinzips glaube er hervorheben zu sollen, daß sein Standpunkt, der protestantische, zwar ein anderer sei; indessen unterscheide sich derselbe von dem diesbezüglichen „Thuringias" nur durch eine andere Färbung. Im übrigen verstehe er wohl, wenn heutzutage sich Studenten zu einer Korporation mit jenen Prinzipien verbänden. Insbesondere verstehe er es auch wohl, wenn dies katholische Studenten von ihrem Standpunkte aus thäten. Die Academia Philippina sei zwar von Haus aus protestantisch, jedoch seien ihr auch die katholischen Studenten sehr willkommen, daher hoffe er, daß denselben Marburg auch fortan stets eine liebe, gute Musenstadt sein werde, und daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen der katholischen Studentenkorporation und den übrigen Universitätsbürgern auch fernerhin bestehe."

Fürwahr! Denkwürdige Worte der Anerkennung zu gunsten der katholischen Studentenkorporationen aus dem Munde eines Rektors und Professors der protestantischen Theologie; Worte, die nach dem Bonner Vorgange eine ganz besondere Bedeutung haben. Wer die Bedürfnisse der Gegenwart am besten erkennt, der Bonner oder Marburger Professor der protestantischen Theologie, wird nicht schwer zu entscheiden sein.

* **München**, 9. Mai. Ueber die kirchlichen Zustände in der katholischen Hauptstadt des kath. Bayernlandes verbreitet eine Münchener Zuschrift des „Fränk. Volksblattes" ein eigenartiges Licht. Der Schematismus der Erzdiöcese München für 1894 enthält u. a. die Seelenzahl der gegenwärtig bestehenden 13 Stadtpfarreien Münchens. Sie beträgt in St. Georg (Bogenhausen) 1560 Seelen, St. Ursula (Schwabing) 9100, U. L. Frau (Metropolitan) 9500, Hl. Kreuz (Giesing) 12 000, Maria Himmelfahrt (Neuhausen) 12 000, Maria Hilf (Au) 17 900, St. Anna 18 000, St. Margareta (Sendling) 19 000, St. Johann (Haidhausen) 26 400, St. Ludwig 36 000, Hl. Geist 40 000, St. Peter 46 000, St. Bonifaz 52 000. München hat also 299 460 Katholiken. Von St. Bonifaz werden in einigen Wochen 22 000 Seelen abgetrennt, doch bleiben immer noch 30 000. Die Teilung der übrigen größten Pfarreien steht in weniger oder mehr entfernter Zeit bevor. Bei solchen Unmassen von Pfarrangehörigen kann der Pfarrer keine Uebersicht über sein Pfarrkind haben. Die Pfarrangehörigen selbst wissen in ihrer Gleichgültigkeit — über 50000 Münchener geben nicht einmal an Ostern mehr zu den hl. Sakramenten — oft gar nicht die Pfarrei zu benennen, in welcher sie wohnen, und es ist oft in einem Hause schwer ausfindig zu machen, wohin bei einem Unglücks- oder Krankheitsfalle nach einem Geistlichen zu schicken ist. Was in der bayerischen stillen Kulturkampfszeit vom Staate allein auf diesem Gebiete versäumt wurde, ist unberechenbar. Der Erfolg der Bemühungen von kirchlicher Seite nach außen hin ist deshalb scheinbar so gering, weil all das seit 20 Jahren vom Staate Vernachlässigte erst nach und nach eingeholt werden kann. Inzwischen wächst die Stadt rasch weiter, wodurch fortwährend neue Bedürfnisse entstehen, während die von früher herrührenden noch nicht vollkommen befriedigt sind. So kann an ein Ausbauen, Ausgleichen oder gar Vervollkommnen gar nicht gedacht werden, denn neue Fragen und Entwicklungen erscheinen fort und fort und bringen fieberhafte Thätigkeit, wie sie oft Veränderungen des bisher Geschaffenen nötig machen. Welche Zukunft steht München unter derartigen Umständen noch bevor!

* Gegen den Finanzminister Miquel hat dem „Hann. Cur." zufolge aus dem Untersuchungsgerichtsgefängnis heraus der antisemitische Schriftsteller Plack-Podgorski vor kurzem bei der Staatsanwaltschaft eine Denunciation wegen Meineids eingereicht und die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens beantragt. Plack-Podgorski beschuldigt in seinem Antrage den Minister eines wissentlichen Meineides, den dieser bei seiner Vernehmung in dem Prozeß Plack-Schwennhagen geleistet haben soll. Die Staatsanwaltschaft hat aber den Antragsteller abschlägig beschieden, da sich aus den angestellten Ermittelungen nichts ergeben habe, was den Finanzminister belaste.

Plack-Podgorski hat sich jedoch bei diesem Bescheide nicht beruhigt, sondern dagegen Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft eingelegt. Doch hat auch diese Behörde ihn abschlägig beschieden, und Plack hat sein Anliegen nunmehr dem Kammergericht unterbreitet, dessen Bescheid zur Zeit noch aussteht.

### Ausland.

* Aus **Rom** wird dem „Corriere nazionale" in Turin geschrieben: „Ein neues, sehr wichtiges Dokument päpstlicher Weisheit wird vorbereitet. Es ist eine sehr umfangreiche Encyklika, in welcher Se. Heiligkeit nach Aufzählung aller auf die Gesundung der Nationen und die Rettung der Religion, der Kirche und der Gesellschaft von der wieder auflebenden Barbarei des Heidentums gerichteten Akte seines glorreichen Pontifikats mit einem sehr lebhaften Appell sich an die christlichen abgezweigten Bekenntnisse wendet und sie ermahnt, zur Rettung der Welt zur katholischen Einheit zurückzukehren. Die neue Encyklika ist schon gedruckt, doch ist wahrscheinlich, daß die Veröffentlichung derselben noch etwas aufgeschoben wird. Sie wird, wie man mir sagt, gewissermaßen das religiös-politi-

---

### Unpolitische Zeitläufe.

[Nachdruck untersagt.]

Berlin, 10. Mai.

„Stramm" und „schneidig" sind zwei zusammengehörige Eigenschaften, an denen bei uns meistens Ueberfluß und bei unsern Brüdern im Süden oft Mangel herrscht. In Berlin regt man zur Zeit sich wieder einmal auf über schneidiges Vorgehen gegen Menschenansammlungen und gegen Preßartikel; in Oesterreich hat man soeben an der Lurloch-Höhle wieder mehrere Tage hindurch ein Beispiel von gemütlichlicher Ungeschicklichkeit geliefert.

„Die „Höhlenforscher" von Graz sind plötzlich weltbekannte Leute geworden. Man kann auch durch eine Dummheit berühmt werden, und in der That war es eine thörichte Verirrung der Eitelkeit, daß die Leute zu gefährlicher Zeit ohne die nötigsten Vorsichtsmaßregeln in die tückische Höhle hineinkrochen. Das Mitleid ist nach der Rettung vielfach in laute Entrüstung umgeschlagen. Das ist begreiflich; nur muß man in der Verurteilung der Wagehälse nicht gleich zu weit gehen. Dieser Höhlensport hat doch immer noch mehr Sinn und Zweck, als die Bergexerei. Auf den Gletscherhöhen ist unter Umständen etwas zu genießen, nämlich eine imposante Aussicht; aber es ist in der Regel nichts mehr zu entdecken, was für die Wissenschaft Wert hätte. In einer jüngst entdeckten Höhle kann man aber noch etwas erforschen; man findet unbegangene Wege und Kammern, ungesehene Tropfsteingebilde, Ueberreste von Tieren oder gar von Menschen und menschlichen Geräten, die für die vorgeschichtliche Forschung Wert haben können. Es ist also kein ganz nichtsnutziger Sport, keine sinnlose Exerei. Der Fehler liegt nur darin, daß sich Leute als Forscher aufspielen wollen, denen die rechten Kräfte des Geistes, des Körpers und vielleicht auch des Geldbeutels dazu fehlen. Dafür haben sie ihre harte Strafe durch achttägigen Dunkelarrest in dem Schlammloche bei Hungersnot und Todesangst abbekommen. Einige Blätter wollen den Anstiftern noch eine strafrechtliche Anklage zulegen; aber der Staatsanwalt wird sich die Sache wohl noch überlegen. Ganz verfehlt ist der Ruf nach dem polizeilichen Verbot solcher Höhlen- oder Alpen-Vereine, in denen man eine Anregung waghalsiger Unternehmungen erblicken kann. Das Verbot würde wenig nützen; die „Fexe" würden sich doch im Stillen finden und gegenseitig aufstacheln. Gegen die Höhlennarren kann die Polizei einfach dadurch einschreiten, daß sie den Eintritt in die Höhlen, die nicht als ungefährlich bekannt sind, von besonderer Erlaubnis abhängig macht. Im Bedarfsfalle lassen sich die Höhleneingänge meistens wohl verschließen. Den Bergfexen ist freilich nicht so leicht mit Gewalt beizukommen, da man nicht an allen Bergsteigen einen Posten oder einen unübersteiglichen Schlagbaum anbringen kann.

Doch wäre zu überlegen, ob nicht den Führern die Beteiligung an zu gefährlichen Unternehmungen untersagt und der Polizei die Festhaltung von führerlosen Hochgebirgskraxlern ermöglicht werden kann.

Das Bemerkenswerteste an dem Lurlochereignisse scheint mir die Vertrödelung der ersten Hälfte der Notwoche zu sein. Die Leute eilen herbei und haben den besten Willen, zu helfen; aber es fehlt an Verständnis, an Geschick, an Organisation. Man fängt ohne gehörige Ueberlegung und mit unzureichenden Kräften alles Mögliche an, giebt es wieder auf, fängt Neues an, und kommt erst nach viel vergeblichem Schweiß und viel verlorener Zeit auf den naheliegenden Gedanken, Pioniere herbeizurufen. Wenn ich Minister in Wien gewesen wäre, so hätte ich gleich nach der ersten Kunde von dem Unglück gesagt: Schickt doch eine Abteilung Pioniere und einige Fachmänner vom Berg- und Höhlenwesen hin! Auf diese Weise hätten die Leute vier Tage früher erlöst werden können. Ich glaube, in Preußen hätten sowohl die bürgerlichen, als die Militärbehörden viel schneller und kräftiger eingegriffen, ohne erst auf regelrechte Anweisung im Instanzenzuge zu warten. Die Behörden scheinen da drüben viel Papier und wenige Initiative zu verbrauchen.

Dabei fällt mir die Anekdote ein, die ein Teilnehmer an der Unternehmung von 1864 als eigenes Erlebnis zu erzählen pflegte. Er hatte eine Verfügung zu erlassen; nachdem er darin die Hauptdirektive gegeben, schloß er das kurze Aktenstück mit den Worten: „Das weitere bleibt Ihnen überlassen". Ein österreichischer Kamerad sah das Aktenstück und fand des Schlußsatz durchaus nicht schön. Bei ihnen zu Lande, meinte er, würde man halt schreiben: „Die im weiteren noch erforderlich werdenden Maßnahmen bleiben einer im eigenen Bereich nach selbständigem Ermessen zu erlassenden Verfügung anheimgestellt." —

Ein Uebermaß von Berliner Schneidigkeit glaubten alle Blätter in dem Vorgehen der Polizei gegen die heimkehrenden Besucher der gescheiterten Arbeitslosen-Versammlung am 18. Januar zu finden. Die Polizei stellt aber recht schneidig Strafantrag gegen eine auserwählte Anzahl von Kritikern, und das gab nun einen höchst interessanten Prozeß. Die Polizei hatte insofern Glück, als sie nachweisen konnte, daß sie ihren Vigilanten, den „Spitzeln", die Teilnahme an den socialdemokratischen oder anarchistischen Unternehmungen streng verboten hatte. Das ergiebt die gute Absicht, kein Lockspitzeltum aufkommen zu lassen. Im übrigen war der Prozeß für die Polizei nicht günstig — trotz der scharfen Verurteilung ihrer Gegner.

Wenn man das Mißtrauen gegen die Polizei beseitigen wollte, so müßte vor allem die Leitung der Verhandlungen in imponierender Sachlichkeit und Ruhe geführt werden. Das geschah nicht; der Vorsitzende gab vielmehr von vornherein seine feststehende Ansicht kund, daß die Polizei vollständig Recht habe, die Teilnehmer das gefährlichste Radauvolk und die Kritiker ganz unverständige oder gar böswillige Leute seien. Dadurch verlor die ganze Beweisaufnahme die Wirksamkeit zu gunsten der Polizei; in den mißtrauischen Kreisen sagte man sich von vornherein, daß auf diese Weise die Wahrheit nicht zu ihrem vollen Rechte kommen solle.

So weit sich nach den widerspruchsvollen Zeugen-Aussagen ein Bild machen läßt, war der Gang der Dinge so: Nach den schlimmen Skandalen von 1892 hatte die Polizei besondere Besorgnis vor Straßenzügen, die sich aus der Versammlung von Arbeitslosen entwickeln könnten. Das ist sehr erklärlich und es gereicht ihr gewiß nicht zum Vorwurf, wenn sie die Wiederholung solcher Aergnisse und Gefahren im Keime zu ersticken suchte. Nun hatte sich die Geheimpolizei mit einem Vigilanten Brandt eingelassen, der sich bereit erklärte, die Geheimnisse seiner anarchistischen Freunde zu verraten. Im Berliner Volksmunde heißen solche Spitzel trotz der Münzreform „Achtgroschenjungen". Dieser Brandt war, wie das bei politischen Vigilanten nicht selten ist, der Polizei gegenüber nicht ehrlich. Er verkehrte mit Rodrian, dem damaligen Führer derjenigen Anarchisten, die aus der Arbeitslosigkeit Kapital schlagen wollte. Rodrian scheint gewußt zu haben, daß Brandt von der Polizei bezahlt werde. Die Polizei merkte auch bald, daß Brandt doppelgängig sei; er gestand auch ein, daß er auf zwei Schultern getragen habe; trotzdem legte die Polizei immer noch Gewicht auf seine Andeutungen über den Plan Rodrians, vom Kreuzberg aus einen gewaltigen Zug der Arbeitslosen nach dem Schlosse losgehen zu lassen; die Demonstration sollte noch viel ärger werden, als die von 1892. Brandt behauptet nun als Zeuge, er habe bei der Polizei nur von der Möglichkeit eines solchen Unternehmens gesprochen, aber nicht von einem fertigen Plan. Der Kommissar aber will eine positive Mitteilung von ihm empfangen haben. Als nun Rodrian eine Arbeitslosen-Versammlung einberief, freilich nicht zum Kreuzberg, sondern zum Friedrichshain am anderen Ende der Stadt, glaubte die Polizei, sich auf einen Zug zum Schlosse gefaßt halten zu müssen. Rodrian kniff nun vor Eröffnung der Versammlung schon aus; die Versammlung konnte nicht stattfinden. Trotzdem hielt die Polizei an der Annahme fest, daß ein Massenzug in die Stadt geplant sei. Das Versammlungslokal lag derartig, daß der größte Teil der Besucher zu ihrem Rückwege in die Stadt die Neue Königsstraße benutzen mußten.

Da die Entleerung des Saales schnell vor sich ging, kamen die Leute in Masse in die Neue Königsstraße gezogen. Die dort stehenden Polizeikräfte glaubten, das sei der geplante Zug, sie sollten überrannt werden. Daher schritten sie zum Angriff, obschon der Trupp sich dem „Auseinandergehen" nicht besonders widersetzte, sondern sich nach Maßgabe des engen Raumes zu zerteilen begann.

In diesem Glauben an den „Zug" steckt die Wurzel des Uebels. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es ein Irrtum. Die Aussagen der Polizeioffiziere lauten leider nicht ganz übereinstimmend. Der Geheimkommissar will von Brandt bestimmt gehört haben, daß der Zug geplant sei; der Polizeihauptmann aber sagt, er hätte keine Mitteilung empfangen, sondern nur „angenommen", daß ein Zug vor sich gehen solle. Derselbe Polizeihauptmann sagt, er kenne keine verkleideten Beamte; der Kriminalkommissar aber bekundet, daß ein Trupp Schutzleute in Civilkleider schlechtester Garnitur gesteckt worden sei, um ihre uniformierten Kollegen im Notfalle zu unterstützen (mit Gummischläuchen).

Die verkleideten Schutzleute haben denn auch kräftig mit dreingeschlagen und sind zum Teil sogar selbst von ihren uniformierten Kollegen verwundet worden. (Trotzdem sagte der Präsident und der Polizeihauptmann, es seien keine Verwundungen bekannt geworden.) Zum Eingreifen der Gummischläuche lag aber, nach den Darstellungen der unbeteiligten Zeugen, keine Nötigung vor. Die Uniformierten konnten des Haufens bald Herr werden; sie hatten sogar noch Kraft und Zeit genug, zersprengte Flüchtlinge aus dem Innern der Häuser herauszuholen.

Nach unserer Ansicht sollte die Polizei auf das bedenkliche Spielzeug der „Civilkleider schlechtester Garnitur" verzichten. Man stelle lieber ebenso viel berittene oder unberittene Uniformierte ein. Wenn wirklich ein großer, disziplinierter Trupp von Aufständischen losgeht, so werden die „Civilkleider" schnell unschädlich gemacht werden und ihre eigenen Gummischläuche zu kosten kriegen.

Recht angenehm, wenn auch nicht gerade für die düpierten Polizisten, ist die Erkenntnis, daß unsere Berliner Anarchisten kindische Maulhelden sind. Rodrians Mut reichte nur so weit, um durch seinen Freund Brandt die Polizei mit einer Zug-Ankündigung in Aufregung setzen zu lassen. Hätte er ernstlich einen Straßenkrawall vorgehabt, so würde er die Flunkerei wohl gelassen haben. Er wagte nicht einmal, die Versammlung zu eröffnen, weil er nicht sicher war, ob der Schwindel nicht gegen seinen Willen in einen ernsten Zusammenstoß auslaufen könnte. Rodrian und Brandt erscheinen als so kindische, dummschlaue Prahlhänse, daß man einerseits die Leichtgläubigkeit der Polizei nicht begreift, und anderseits sich über den weiten Abstand der Berliner von den Pariser Bombenverhältnissen freuen kann.

Im übrigen hat sich gezeigt, daß allzu schneidig schartig macht.

sche Testament dieses großen Papstes Leo XIII. darstellen. Der hl. Vater hat davon auch in diesen Tagen mit mehreren auswärtigen Bischöfen gesprochen, welche sich in Rom aufhielten und von ihm in besonderer Audienz empfangen wurden." Die obige Meldung wird von der „Difesa" in Venedig wörtlich abgedruckt. Eine Bestätigung derselben in römischen Blättern liegt bisher nicht vor.

## Lokales und Provinzielles.

**Düsseldorf**, 11. Mai.

* **Kunstnotiz.** Für die Pfingstwoche ist bei Eduard Schulte eine reichhaltige Zusammenstellung von Bildern veranstaltet. Von Andreas Achenbach kommt eine interessante ältere Marine „Vlissingen" zur Ausstellung; von Oswald Achenbach ist ein neues Bild „Der Tiberinsfelsen auf Capri" angekommen. Ferner Landschaften von H. Böhmer, ein Waldbild, von J. W. Lindlar eine große Schweizerlandschaft, „Jungfrau, Mönch und Eiger" vom Lauberhorn gesehen, eine Niederländische Landschaft von Heinr. Hartung, eine Herbstlandschaft und die Bühne des alten griechischen Theaters in Taormina (Sizilien) von M. Merker in Weimar, eine Landschaft mit Staffage, „Heimkehr" betitelt, von Otto Strützel in München, von dem auch 20 Zeichnungen „Barzin und Friedrichsruh" gekommen sind, sowie kleinere Landschaften von Karl Dauvenspeck, W. Degode und E. Windmüller. Neue Figurenbilder kamen von Bacslar Brozik in Paris „In der Kinderstube", Eduard Grützner in München ein „Bruder Kellermeister", Margarete Löwe „Am Tempel der Venus", A. Spring in München „Der alte Bootsmann". Neue Porträts kamen von Hugo Crola, Th. von der Beek, Karl Böker, Johann Deiker, Otto Dinger, A. Hamacher, Theodor Schütz, Fräulein W. Speith, Fritz Toll, Karl Wagner und Fräulein Juliette Wagner. Interessante Aquarell-Sammlungen sind die von John Barley in London und dem Oberförster Adolf Müller in Darmstadt, erstere sind italienische Landschaften und Marinen, letztere Tierstücke. Karl Jutz hat zwei kleine neue Tierstücke, Hühner und Enten gebracht. Von dem schwedischen Maler O. Arborelius kam ein Viehmarkt bei Stockholm und zwei Motive aus Dalekarlien, von R. Strebel ein Genrebild, ein Knabe mit Hunden, ein Stillleben von R. Rothmaler in München „Katerfrühstück", ein gemalter Kaminschirm von Fräulein Zaroncht Wagner und zwei architektonische Zeichnungen von Klein und Dörschel. Die Sammlung von Bildern und Skizzen von Karl Steinheil in München ist ebenfalls noch ausgestellt.

‡ Vor einiger Zeit waren Dachdecker Jakob B., Handlanger Heinrich B. und Schreiner Wilhelm Sp. aus Neuß Zeugen an der Strafkammer zu Düsseldorf. Gestern waren sie vor dem Schöffengerichte Angeklagte. Sie haben nämlich, um höhere Zeugengebühren zu erhalten, ihren Tagelohn höher angegeben, als er in Wirklichkeit war. Die Burschen wurden wegen Betrug zu je 12 Mark Geldstrafe verurteilt, eventuell 4 Tage Gefängnis.

‡ **Sitzung der Strafkammer vom 11 Mai.** Der gemeinschaftlichen Mißhandlung des Fabrikarbeiter Karl Schulz waren angeklagt die Fabrikarbeiter Joh. Matthias H., Johann H. und Friedrich A. Am 10. März hatten die Fabrikarbeiter Streit in der Fabrik, der sich am Abende auf dem Heimwege erneuerte. Die drei genannten Burschen griffen den Schulz in der Ulmenstraße an, Matthias H. bediente sich eines Messers und brachte dem Sch. mehrere Stiche an der Hand bei, die ihn fünf Wochen arbeitsunfähig machten. Johann H. schlug den Sch. mit einem Eisenkessel auf den Kopf. Die Strafkammer verurteilte den Matthias H. zu 2 Jahren, den Johann H. zu 8 Monaten Gefängnis, beide wurden in Haft genommen. A. wurde freigesprochen, weil Sch. gegen ihn keinen Strafantrag gestellt hatte und nur eine einfache Mißhandlung vorlag. — Der Fuhrmann Theodor W. zu Düsseldorf, einmal wegen Hehlerei mit 14 Tagen Gefängnis vorbestraft, war heute des schweren Diebstahls angeklagt. Er hat nämlich auf dem Güterbahnhofe von einem Waggon die Plombe gerissen und aus dem Wagen verschiedene Sachen gestohlen. Nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts wurde W. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der bereits 30mal vorbestrafte Adolf Frings aus Monschaw verbüßte im hiesigen Gefängnisse eine Strafe wegen Bettelei. Eines Tages erzählte er seinen Mitgefangenen die Nichtsnutzigkeiten, die er in seinem Leben begangen hatte und gab ein Urteil seines Pfarrers über sich zum Besten. Dabei bediente er sich verschiedener Ausdrücke über die Mutter Gottes, die hier nicht wiedergegeben werden können. F. war heute angeklagt, durch seine lästerlichen Reden eine Einrichtung der katholischen Kirche beschimpft zu haben. Nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts wurde F. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Dienstmagd Maria H. hat nach ihrem Geständnisse im Januar 1892 ihrer Herrschaft 30 Mark und eine Menge Kleider gestohlen. Sie erhielt 4 Monate Gefängnis. — Friedrich H. ist 30mal wegen Diebstahls vorbestraft und hatte damit noch nicht genug, er stahl wieder aus einer Fabrik verschiedene Abfälle. Dafür erhielt er 2 Jahre Zuchthaus. — Wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung wurden Peter und Joseph J. aus Düsseldorf zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Am Abende des 5. Februar wurde zu Neuwerk der Gärtner Schüller mit Heckenpfählen geschlagen und ihm die Schädeldecke zertrümmert, infolge dessen er starb. Der Fabrikarbeiter Heinrich B. war heute angeklagt, sich bei dieser Schlägerei beteiligt zu haben, was er leugnete. Die Strafkammer erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

* Vom Rhein wird folgendes Eisenbahn-Kuriosum als ein Beweis für die Notwendigkeit der vom Minister Thielen angestrebten Vereinfachung der Eisenbahnverwaltung der „K. Ztg." mitgeteilt: Eine von einem Dienstmädchen in Köln nach einem Nachbarorte im Betrag von 1,50 M. genommene Rückfahrtkarte konnte während der dreitägigen Frist zur Rückreise nicht benutzt werden, was von dem betreffenden Bahnhofsvorsteher der Endstation auf der Fahrkarte bescheinigt wurde. Der Inhaberin wurde am dortigen Schalter bedeutet, daß sie sich wegen Zurückerlangung der ihr zustehenden 50 Pfg. unter Beifügung der Fahrkarte schriftlich an ein näher bezeichnetes Betriebsamt in Köln zu wenden habe. Dies geschah mittels notwendiger Frankierung mit 10 Pfg. Nach einigen Tagen schrieb dieses Betriebsamt, das Schreiben betreffend Fahrgeld-Erstattung sei an das Betriebsamt Coblenz abgetreten, von welcher Behörde Mitteilung zugehen werde usw. Statt einer solchen von dort kam nach Verlauf von zehn Tagen ein Schreiben seitens desselben Kölner Betriebsamtes, welches sich zuerst für unzuständig erklärt hatte, dahin lautend, daß die „Stationskasse" der betreffenden Station angewiesen sei, den Betrag gegen Quittung und Vorzeigung dieses Schreibens auszuzahlen. Dieser Brief kostete als „Portopflichtige D.-S." 10 Pfg., also waren bereits 20 Pfg. Unkosten vorhanden. Da die Stationskasse nur vom Bahnsteig aus zugänglich ist, mußte eine Bahnsteigkarte von 10 Pfg. genommen werden. Nachdem man mittels dieser zur Stationskasse gelangt war, wurde dort der Bescheid erteilt, daß der Schalterbeamte die Auszahlung zu machen habe. Bei diesem gelangte man schließlich nach so viel Mühen, Auslagen und Irrfahrten in den Besitz der um 30 Pfg verkürzten 50 Pfg. Einer weiteren Erläuterung bedarf es nicht, wohl aber erscheint die Frage berechtigt: Wie viele Beamte und Journalnummern hat diese winzige und einfache Angelegenheit unnütz in Anspruch genommen? Warum nicht ohne weiteres den Schalterbeamten mit Anweisung versehen, da ihm die eingehändigte kassierte Fahrkarte als Kassenbelag dient?

* **Heerdt**, 11. Mai. Nach einem kürzlich bekannt gewordenen Oberpräsidialerlaß soll in Heerdt eine selbständige Apotheke errichtet werden.

* **Köln**, 10. Mai. Bezüglich der Handelsakademie wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ein Beschluß gefaßt, welcher dahin geht, daß die Versammlung von dem diesbezüglichen Schreiben des Landesdirektors Kenntnis nimmt, in Beantwortung der Fragen 1 bis 4 dem Gutachten der hiesigen Handelskammer beitritt, und zur Frage 5 sich gern bereit erklärt, eine finanzielle Beteiligung der Stadt in Erwägung zu ziehen, wenn die Stadt Köln als Sitz der Akademie gewählt wird und auch Staat und Provinz gleichfalls einen entsprechenden Teil der Kosten übernehmen.

* **Köln**, 10. Mai. Auf dem Stiftungsfest der hiesigen Lese-Gesellschaft wurde folgendes Lied gesungen:

„An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein!
Mein Sohn, ich rate Dir gut.
Da fällst du mitten ins Centrum hinein,
Da vergeht dir der frendige Mut.

Siehst die Männer so frumb und die Frauen so bigott,
Ein ultramontadlig Geschlecht,
Da dünkt dir das Rauschen der Blätter ein Spott
Auf Wahrheit, Freiheit und Recht.

Denn alle die Leutchen regiert der Kaplan
Zu der Stadt mit dem ewigen Dom,
Und alle beseligt der dunkele Wahn
Da wäre das deutsche Rom.

Und bist du im Centrum am deutschen Rhein,
Marasmus packt dich und Graus,
Dann rufst du nur immer: „Ach nein, ach nein,
Ach wär' ich doch wieder hinaus!"

Hiernach wird wohl nächstens die Lese-Gesellschaft auswandern. Schade wär's nicht!

* **Köln**, 10. Mai. Eine Beleidigungs-Klage gegen die Kölnische Zeitung beschäftigte heute das Schöffengericht. Die Kläger waren neunundzwanzig Geistliche aus dem Kreise Unter-Westerwald. Gelegentlich der letzten Reichstagswahl brachte das genannte Blatt einen Artickel, worin es u. a. hieß: „Die Geistlichen im Kreise Unter-Westerwald ständen im Widerspruch zu den Gesinnungen ihres Bischofs zu Limburg. Sie erklärten Jeden in Acht und Bann, der nicht Dr. Lieber wähle, verhetzten das Volk gegen die Lehrer, erregten die Volksleidenschaft zu ihren persönlichen Zwecken, stieten Zwietracht zwischen Schule und Lehrer usw." Der Angeklagte, Chefredacteur Dr. A. Schmitz, wurde zu 100 M. Geldstrafe event. zehn Tage Haft verurtheilt. — Eine weitere Klage gegen den Chefredacteur der Kölnischen Zeitung hatte der Buchdruckereibesitzer und Beleger Lehmann zu Bochum angestrengt. In einem Artikel vom 20. Dezember v. J. warf der Angeklagte dem Kläger vor, er habe Gelder, die für die Parteikasse bestimmt waren, nicht an die bestimmte Kasse abgeführt. Der Beklagte wurde in diesem Falle zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Rheinberg**, Seitens der Genossenschaft der Dominikanerinnen ist die hier am Rheinthor schön belegene Besitzung der Wittwe Ludwig zu dem Zwecke angekauft worden, hier vorbehaltlich der Genehmigung der bischöflichen und staatlichen Behörde, ein Mädchen-Pensionat zu errichten. Die Besitzung mit ihren großen, gut gepflegten Garten-Anlagen eignet sich für den Zweck vorzüglich und es wäre im Interesse unseres vom industriellen Weltgetriebe ziemlich stiefmütterlich bedachten Städtchens dringend zu wünschen, daß die erforderliche kirchliche und staatliche Gutheißung recht bald erlangt würde.

* Vorige Woche kam an den hiesigen Herrn Bürgermeister von Wörishofen ein Brief aus London mit der Anfrage, „wie lange und warum Pfarrer Kneipp, der so vielen Unglücklichen die Gesundheit oder gar das Leben gerettet hat", eingesperrt sei. Selbstverständlich antwortete der Herr Bürgermeister sofort und beruhigend. Also England kann wieder ruhig sein. Pfarrer Kneipp ist frei.

## Kirchenkalender.

Sonntag, 13. Mai. Hl. Pfingstfest. Servatius. † 384. Evangelium Johannes 14, 23–31. Epistel Apostelgeschichte 2, 1—11. In St. Lambertus an den 3 Pfingsttagen 40stündiges Gebet. In St. Rochus 1/2 8 Uhr morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder des St. Aloysius-Vereins.
Montag, 14. Mai. Pfingstmontag. Gebotener Feiertag. Bonifazius. † 307. Evangelium Johannes 3, 16—21. Epistel Apostelgeschichte 10, 42–48.
Dienstag, 15. Mai. Sophia. Isidor. † 1170.
Mittwoch, 16. Mai. Johannes von Nepomuk. (Quatember.)
Donnerstag, 17. Mai. Paschalis. † 1592.
Freitag, 18. Mai. Venantius. † 219. (Quatember).
Samstag, 19. Mai. Cölestinus. † 1292. (Quatember). An den Quatembertagen Mittwoch und Samstag darf nur einmal Fleisch genossen werden.
Sonntag, 20. Mai. 1. Sonntag nach Pfingsten. Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Bernardin von Siena † 1444.

## Gottesdienst-Ordnung

**in den katholischen Kirchen Düsseldorfs.**

In **St. Lambertus:** Vom 1. Mai bis 1. Okt. beginnt die 1. hl Messe an Sonntagen um 5 Uhr mit Homilie, 2. hl Messe 7, 3. hl. Messe 8, 9 Uhr Hochamt, letzte hl. Messe um 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Katechese 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosen kranz-Andacht. Wochentags 1. hl. Messe 5, 2. hl. Messe 1/4 7, 3. hl Messe 7 3/4, letzte hl. Messe 9 Uhr; nachmittags 5 Uhr Rosenkranz Andacht.
Jeden Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr Sühne-Andacht für Männer und Jünglinge.

In **St. Andreas:** Sonn- und Feiertage 1. hl. Messe 6 Uhr, 1/2 8 Uhr Gymnasialmesse, 1/2 9 Uhr Schülermesse 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr, Predigt mit Andacht. Wochentags: 1. hl. Messe 6 Uhr mit Ausnahme von Donnerstags und Samstags, 2. 1/2 8 Uhr, 3. 8 Uhr (nur Donnerstags u. Samstags), 4. 1/2 10 Uhr. Abend-Andachten: 6 Uhr. Montags arme Seelen-Andacht. Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Muttergottes-Andacht. Jeden Freitag Abend 1/2 9 Uhr Sühnandacht für Männer u. Jünglinge.

In **St. Maximilian:** Sonntage und Feiertage: hl. Messen 6 Uhr (mit Predigt), 7 Uhr Vereinsmesse der Marian. Jünglings-Kongregation, 8 Uhr Schulmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (mit Predigt) Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt, Rosenkranz-Andacht Wochentage: Hl. Messen 6, 1/4 7, 1/2 8, 9 Uhr. Donnerstags und Samstags vor dem zweiten Sonntag im Monat 7 1/4 Uhr Segensmesse. Nachmittags 6 Uhr Andacht. Montag für die armen Seelen, Dienstag zu Ehren des heil. Antonius, Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph, Donnerstag zu Ehren des heil. Altars-Sakramentes. Freitag Herz-Jesu-, Samstag Muttergottes-Andacht.

**Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit** (Derendorf) Sonntags heil. Messen um 6 Uhr (mit Homilie), 7 1/2 Uhr, 8 1/2 Uhr (Schulmesse) und 9 1/2 Uhr (Hochamt); Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 4 1/2 Uhr Predigt mit Andacht Am ersten Sonntag im Monat ist um 1/4 nach 3 Uhr Andacht für die Mitglieder der Marianischen Kongregation. Wochentags heil. Messen um 6, 7 1/4, 8 und 8 1/2 Uhr

**Pfarrkirche zum hl. Rochus.** Nordpempelfort Sonn- und Feiertage: Hl. Messen 6 Uhr (Predigt), 7 1/2, 9 (Hochamt), 1/2 11 (Predigt). Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht u. Predigt Am ersten Sonntag im Monat Kommunion der Erstkommunikanten; am 2. Sonntag im Monat 7 1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder des aloysianischen Bündnisses. An Wochentagen morgens hl. Messen 6, 7 1/4, 9 Uhr. Jeden Freitag, nachmittags 6 Uhr Kreuzwegandacht und abends von 8—9 Uhr Sühnandacht zum göttlichen Herzen Jesu für Männer und Jünglinge. Jeden Mittwoch Abend sakramentale Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

**Marien-Pfarrkirche** (Südpempelfort.) Sonntags: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 1/2 8 Uhr Schulmesse, 1/2 9 mit Predigt, 1/2 10 Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Am 1. und 2. Sonntag im Monat 1/2 8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule; am 3 Sonntag im Monat 1/2 9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags 1/2 3 Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen morgens die Predigten aus, nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, abends Komplet mit Festpredigt gehalten.) — Wochentagen: Hl. Messen um 6, 1/2 7, 7 1/4, 8 und 9 Uhr, am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftl. hl. Kommunion, abends 7 1/4 Uhr Andacht mit Predigt.

**Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt** (Flingern.) Sonn- und Feiertage: 1. heilige Messe um 6 Uhr 2. hl. Messe (Schulmesse) 1/2 8 Uhr, das Hochamt 9 Uhr und letzte hl. Messe (mit Predigt) 1/2 11 Uhr; nachmittags 1/2 3 Uhr Katechese, 5 Uhr sakrament Andacht mit Predigt. Wochentages: 1. hl. Messe 7 1/4, 2. hl. Messe 8 1/2 Uhr.

**St. Petrus-Pfarrkirche** (Friedrichstadt.) Sonn- und Feiertage: Hl. Messen 6 Uhr, 7 1/2 Uhr, 8 1/2 Uhr (mit Predigt), 9 3/4 Uhr Hochamt, und 11 Uhr (mit Predigt). Nachmittags: an Sonntagen 1/2 3 Uhr Christenlehre; an Feiertagen 3 Uhr Vesper, um 6 Predigt und Andacht. Wochentags: Hl. Messen 6 1/2, 7 1/4 u. 8 1/2 Uhr.

**Pfarrkirche zum heiligen Martinus** (Bilk). An allen Sonn- und Feiertagen stille heil. Messe um 6 Uhr (mit Homilie), 8, 9 (mit Predigt), 11 Uhr mit Homilie, 1/4 Uhr Hochamt — Nachmittags an Sonntagen 1/2 3 Uhr Christenlehre, 1/2 4 Uhr Bruderschafts- oder Kongregations-Andacht; an Festtagen 1/2 3 Uhr Schulandacht, 1/2 4 Uhr Vesper oder Komplet. — An Wochentagen 6 Uhr stille hl. Messe in der Kapelle der Dienstmägde Christi, Martinstr. Nr 7. 7 3/4 Schulmesse und 8 1/2 Uhr hl. Messe in der St. Martinskirche.

**Pfarrkirche zum heil. Joseph.** (Oberbilk). An den Sonn- und Feiertagen 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, 1/2 8 2. hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse. 10 Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre (an Feiertagen Vesper). 6 Uhr Andacht, Komplet. Am ersten Sonntag im Monat Versammlung der Marianischen Arbeiter-Kongregation mit Anrede. — An den Wochentagen hl. Messen 6 1/4, 7 3/4 und 8 1/4 Uhr.

**St. Anna-Kirche** (Garnison-Kirche). Sonn- und Feiertags: Morgens 8 Uhr Predigt und Hochamt. (Jeden letzten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst hier aus wegen der Verpflichtung des Divisions-Pfarrers, an diesem Tage in Cleve Gottesdienst zu halten.) Wochentags: Morgens 7 Uhr heil Messe mit Ausnahme des Montags.

**Franziskaner-Klosterkirche.** Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 5 1/2 Uhr, 6—7 Uhr mit Homilie, 7 Uhr, vor 1/2 8 bis 9 Uhr (Schulmesse) mit Predigt. (Die Männer werden gebeten, den Gang oben neben der Kirche zu benutzen.) Hochamt um 9 Uhr, letzte heil. Messe 1/2 11 mit Predigt; nachmittags 4 Uhr Predigt, darauf Rosenkranzandacht oder feierliche Litanei, an jedem 2. Sonntage im Monat Bruderschaft von den hhl. fünf Wunden. 2 1/4 Uhr nachmittags Predigt u. Andacht für die Polen. Wochentags: Heil Messen 1/2 6, 6 und 8 1/4 Uhr in der Conventsmesse für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters, welche am Dienstag, Donnerstag und Samstag gesungen wird, 7, 1/2 8 und 8 Uhr heil Messen An jedem Dienstag Nachmittags um 6 Uhr Antonius-Andacht; an jedem Donnerstag um 6 Uhr Sakraments Andacht; an den übrigen Tagen um 1/2 8 Uhr Rosenkranz Außerdem wird am Freitag um 6 Uhr der hl. Kreuzweg gehalten. An jedem ersten Freitag des Monats ist abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An jedem ersten Sonntag im Monat Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens.

**Dominikaner-Klosterkirche:** Sonn- und Festtage 5 1/2 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Gesang, 8 Uhr stille heil. Messe, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 1/4 vor 5 Uhr nachmittags Rosenkranz, 5 Uhr Predigt Segens-Andacht und gesungene Komplet mit Salve-Regina. Am 1. Sonntag im Monat nach der Predigt Rosenkranz-Prozession Am 2. Sonntag Namen Jesu-Bruderschafts-Prozession. Am 3. Sonntag Prozession mit dem Allerheiligsten. Wochentags: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, Freitag abends 7 Uhr Herz Jesu-Andacht An den übrigen Tagen 6 3/4 Uhr abends gesungene Komplet und Rosenkranz.

**Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz** (Karmelitessen-Kloster). Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 6 und 8 1/2 Uhr; nachmittags 4 Uhr Andacht. Wochentage Hl. Messen 6 und 8 Uhr; Mittwoch und Freitag nachmittags 4 Uhr Andacht. Samstag nachmittags 6 Uhr. Salve Andacht. Am 1. Freitag eines jeden Monates morgs 8 Uhr Hochamt, nachmittags 1/2 6 Uhr Predigt; darnach Herz Jesu- und Armenseelen-Andacht.

**Ursulinenkirche:** An Sonntagen 8 Uhr hl. Messe mit Predigt an (Festtagen Hochamt ohne Predigt) und abends 6 Uhr sakramental. Andacht. Wochentage: hl. Messe 1/2 8 Uhr (Donnerstags Segensmesse um 7 1/4 Uhr). Jeden Freitag abends 6 Uhr, Herz Jesu-Andacht.

**Klarissen-Klosterkirche:** Sonntags: Heil. Messe 6 1/2 u. 1/2 7 Uhr; an Sonntagen nachmittags 3 Uhr an den Dienstagen und jeden 1. Freitag im Monat 1/2 6 Andacht. An den Wochentagen 1/2 7 Uhr hl. Messe.

**St. Anna-Stift:** Täglich morgens 6 Uhr hl. Messe, Sonntags nachmittags 4 Uhr Predigt und Andacht mit Segen. Den ersten Freitag des Monats nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

**St. Marien-Hospitalkirche.** An Sonn- und Festtagen hl. Messe um 1/2 8 Uhr; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt. An Wochentagen hl. Messe um 7 1/4 Uhr. Am ersten Freitag jeden Monats nachmittags 1/2 6 Uhr Herz Jesu Andacht mit Segen.

**Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu** (Derendorf Annastraße.) Sonn- und Feiertage: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt, nachmittags 5 1/2 Uhr Andacht. — Wochentags: Hl. Messe 6 1/2 Uhr, an jedem Donnerstag nachmittag 6 1/4 Uhr Sakraments Andacht und an jedem ersten Freitag des Monats Herz Jesu Andacht.

**Pfarrkirche zu Hamm.** Sonn- u. Feiertage: Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 1/2 10 Uhr, Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr. Wochentags: 1. hl Messe 6 1/4 Uhr Pfarrmesse 7 3/4 Uhr.

**Pfarrkirche zu Volmerswerth:** Sonntags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Hochamt; nachmittags 2 1/2 Christenlehre und Andacht. An Feiertagen Vesper oder Komplet. Wochentags 7 1/4 Uhr hl. Messe.

**Kirche zu Ober-Niederkassel.** An Sonn- u. Feiertagen h. Messe um 8 Uhr; nachmittags 1/2 3 Uhr Gottesdienst. Dienstags und Donnerstags hl Messe um 1/2 8 Uhr.

**Kapelle zu Stoffeln:** An Sonntagen heil. Messe um 9 Uhr, Freitags 1/2 8 Uhr.

**St. Josephskapelle zu Golzheim:** Sonn- und Feiertage morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe.

* Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hannover waren im Monat April 1894 zu erledigen: 1655 Anträge über M. 2 301 370 Versicherungskapital; das Vermögen erhöhte sich von M. 54 850 000 auf M. 55 818 000. Von Errichtung der Anstalt (1878) an bis Ende April 1894 gingen ein: 244 809 Anträge über M. 278 969 370 Versicherungskapital. Der Zweck der Anstalt ist: 1. Wesentliche Verminderung der Kosten des Militärdienstes, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Nur Knaben unter 12 Jahren finden in dieser Abteilung Aufnahme. 2. Versicherung von Kapitalien — fällig bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder bei früherem Ableben — mit neuen Kombinationen, welche sehr ernster Beachtung wert sind und welche die Anstalt als Mittel zu besonders vorteilhafter und sicherer Kapitalanlage empfiehlt.


**Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf**

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft der An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar

**ohne vorherige Kündigung 1 1/2 Prozent Zinsen fürs Jahr,**
bei **2monatlicher** „ **2** „ „ „ „
„ **3monatlicher** „ **2 1/2** „ „ „ „
„ **6monatlicher** „ **3** „ „ „ „
**bei längeren Terminen nach Uebereinkunft,**

**Joseph Krausen,**
früher in Firma Heinrich Krausen,
gegründet 1854,
**Kohlen- und Coaks-Groß- und Kleinhandlung,**
**Breitestraße 9, Fernsprecher 731,**
empfiehlt für Küche und Haus ihre seit Jahren beliebten und bekannten
**stückreichsten Flammkohlen,**
**Ia. nicht schwalchenden und rußfreien Flamm-Nußkohlen** in verschiedenen Größen,
**beste Anthracit-Nußkohlen, sowie Anthracit-Eiform-Brikets für amerikanische Füllöfen.**
Ferner für Luftheizungen 2c. **Ia. Nuss- u. Knabbel-Coaks,** sowie **Brikets** der besten Zechen des Ruhrgebiets.
**Brennholz** (gebund- und sackweise).
**Ia. grobstückige Buchen (Meiler-) Holzkohlen.**
**Breitestraße 9.** 702

**Ant. Meyer,**
**Marienstr. 39,**
**Koffer- und Lederwaren-Fabrik.**

Großartige Auswahl in
**Koffern und Taschen** in jeder Ausführung. **Rohrkoffer mit 10% Rabatt. Necessaires, Portemonnaies Cigarren-Etuis, Brieftaschen,** sowie alle **Leder-Waren. Anfertigung von Musterkoffern.** 981

**Amerika — Afrika — Australien.**
Wer **schnell, sicher u. bequem** reisen will, verlange **Fahrplan** mit **kolorierten Landkarten, Beschreibungen** u. **Prospekte** über 15 der **renommiertesten Schnell- und Postdampferlinien.** — Angabe des genauen Reiseziels erforderlich — gratis erhältlich durch das Central-Bureau für überseeischen Verkehr
184 **W. Raydt & Co.,** I, rue au Sucre, **Antwerpen.**

**Ungeteilten Beifall**
finden allgemein unsere nach Wiener und Bonner Methode gerösteten
**Kaffees**
von M. 1,35 bis M. 1,80 p. Pfd.
Alle Sorten sind reinschmeckend und zeichnen sich, den Preisen entsprechend, durch feines Aroma und vorzüglichen Geschmack aus.
Wir sind überzeugt, daß wir alle Diejenigen, welche unsere Kaffees einmal versucht haben, als dauernde Kunden erwerben. 7
**Gebrüder Brück,**
**Ratingerstr. 48,** geg. der Post.

Angekommen mit einer Ladung schöner
**weißer Kartoffeln**
und verkaufe solche
**à Ctr. zu 1,70 Mark**
**am Kohlenthor auf Schiff Trio.** 97

**Duisburgerstraße 11.**
**Mühlen-Niederlage**
Verkauf von **Mehl, Kleie, Vollmehl, Maismehl, Maisschrott, Gerstenmehl, Gerstenschrott,** 2c. zu Mühlenpreisen. Lager in **Hafer, Gerste Mais, Weizen, Malzkeimen,** 2c. zu den billigsten Tagespreisen. 717
**R. Stern,** Duisburgerstr. 11.

Verwalter, Knechte, Milchkutscher, Enken u. Schweizer stets zu vermieten. Becker's Bureau, Neustr. 44.

**Ohligs.** St. Jos. bittet um Glocken u. Orgel. Pfr. **Jos. Joesten.**

**Zu Fest-Geschenken**
empfehle eine große Auswahl
**Goldkreuze, Heiligen-Figuren mit und ohne Glasglocken, geschnitzte und gedrehte Steh- und Hängekreuze, sowie Sterbekreuze, Rosenkränze, Weihwassergefäße, eingerahmte Bilder und Photographierahmen** 2c.
Ferner empfehle mich im **Einrahmen von Bildern** 2c. unter der saubersten Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Achtungsvoll
**F. Karl Schäfer,**
Hundsrückenstraße 5,
975 Spiegel- und Fensterglashandlung.

**Bitte herzlichst zu beachten!**

Lieber Leser, herzensgute Leserin! Tausende von Briefen habe ich ausgesandt und gehofft, wenigstens den hundertsten Teil mit einer Gabe wieder zu erhalten. Nur wenige haben meinen Hilferuf erhört. Gott vergelt's ihnen tausendfach! Wehe, wehe, unsern armen, verlassenen Katholiken, wollten wir Priester den Mut verlieren! Du hast eine Kirche und fühlst und ahnst es nicht, was **Leben** und **Sterben** hier heißt. Eine **„Marienkirche"** in Reinickendorf, ein **„Herz Jesu-Kirchlein"** in Oranienburg, auf ausdrücklichen Wunsch unseres hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Jahnel in Berlin, soll ich bauen. **Jesus** und **Maria** sollen Patrone und Beschützer für die neuen katholischen Gemeinden, auch für Dich werden, — könnte Dein Herz wohl kalt bleiben? O Du wirst Dich unser doch noch erbarmen! Wir beten und opfern für Dich, darum verlasse uns nicht.

Ich hoffe und baue fest auf Dich und danke Dir im voraus aus ganzer, tiefster Seele. Hochachtungsvollst

**Joh. Leop. Pauske,**
204 Pfarrverweser in Reinickendorf, Berlin N.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr 2, u empf. es sich für Jeden, sein. Bedarf bei gen. Firma zu decken.


### Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 10. Mai. Adele Elfriede, T. d. Fabrikarb. Herm. Meuter, Grafenberg. Den 7. Ludw., S. d. Dekorationsm. Ludw. Mosters, Ackerstr. Den 10. Hrch., S. d. Fabrikarb. Peter Richrath, Volmerswerth. Dietrich August Hrch., S. d. Schlossers Georg Sauerborn, Ulmenstr. Den 9. Christ. Huberta, T. d. Kutschers Werner Düsrenne, Kölnerstr. Den 10. Herm., S. d. Fabrikarb. Adolf Günther, Münsterstr. Den 5. Josepha Elis., T. d. Fabrikarb. Hub. Scheen, Ellerstr. Den 9. Frdr. Dadobert, S. d. Schrein. Aug. Schmitz, Friedensstr. Agnes Gert. Maria, T. d. Amtsgerichtssekretärs Wilh. Schmitz, Blumenstr. Joseph. Maria, T. d. Kaufm. Peter Bendermacher, Wehrhahn. Den 6. Dorothea Eugenie Ida, T. d. Malers Rob. Böninger, Feldstr. Den 5. Elis. Aug. Julie Bernardine, T. d. Ingenieurs Karl Bona, Grafenberg, Hohenzollernstr. Den 10. Rud. Ant., S. d. Regierungs-Sekretariats-Assistenten Michael Hahn, Kronprinzenstr.